



# Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt

18. Teil

*Eine Initiative des Vereins  
Steine der Erinnerung*

Coverbild: Yaffa Edith Freundlich. Familiengeschichte ab S. 38.

# Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt

Erinnerung an  
das jüdische Leben  
Gedenken an  
die jüdischen Einwohner\_innen

## Achtzehnter Teil

*Verein Steine der Erinnerung*  
*[www.steinedererinnerung.net](http://www.steinedererinnerung.net)*



# Inhalt

Vorwort	4
Station 7c – <i>Lilienbrunnngasse 10</i>	6
Station 10c – <i>Krummbaumgasse 10</i>	11
Station 11n – <i>Herminengasse 6</i>	
Malka und Isak Goldenberg	14
Naftali Chaim Monheit	18
Station 11r – <i>Flossgasse 3</i>	21
Station 11s – <i>Obere Donaustraße 59</i>	26
Station 12e – <i>Haidgasse 5</i>	33
Station 15g – <i>Schiffamtsgasse 17</i>	35
Station 28d – <i>Taborstraße 81</i>	38
Station 29b – <i>Darwingasse 5</i>	43
Station 38 – <i>Praterstraße 50</i>	47
Station 40e –	
<i>Franzensbrückenstraße 22</i>	52
Station 43 – <i>Ferdinandstraße 14/</i>	
<i>Ecke Aspernbrückengasse</i>	54
Stationen 43b und 43c –	
<i>Untere Donaustraße 21 bis 27</i>	57
<b>Stationen außerhalb des Weges</b>	
<i>Ennsgasse 13</i>	61
<i>Förstergasse 5</i>	64
<i>Obere Donaustraße 49</i>	68
<i>Stuwerstraße 39</i>	75
Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt (Plan 2024)	78
Anhang	80
Informationen	88

# Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt

Die Leopoldstadt war traditionell ein Bezirk, in dem viele jüdische Wiener\_innen lebten. Vor der Machtergreifung durch die Nazis lag der jüdische Bevölkerungsanteil bei fünfundvierzig Prozent. 1938 wurden diese Menschen über Nacht ihrer Rechte, ihrer Würde und ihrer Habe beraubt. Viele jüdische Männer, Frauen und Kinder, auch aus anderen Bezirken Wiens, aus Niederösterreich und dem Burgenland wurden gezwungen, hier in eine der vielen „Sammelwohnungen“ zu ziehen. Die Menschen, die nicht flüchten konnten, wurden deportiert und größtenteils ermordet.

Der „Weg der Erinnerung“ führt zu vielen für das frühere jüdische Leben in der Leopoldstadt bedeutsamen Orten und er macht die Geschichte der Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung sichtbar. Er

berührt den Alltag des jüdischen Lebens und gedenkt beispielhaft der vielen Menschen, die hier gelebt haben. Seit dem Beginn unseres Projekts im Jahre 2005 hat sich der 2. Bezirk verändert. Die jüdische Geschichte der Leopoldstadt ist mit Steinen der Erinnerung an über 250 Plätzen sichtbar geworden. Das hätten wir vor achtzehn Jahren nicht zu träumen gewagt.

Auch in diesem Jahr ist es für viele der Angehörigen wichtig, ihre Vorfahren durch Steine der Erinnerung zu würdigen und ihnen einen symbolischen Grabstein zu setzen. Alle haben einen Beitrag für diese Broschüre geschrieben. Wir können auf viele Fotos und Lebensgeschichten zurückgreifen, die darin enthalten sind. Dass wir ihnen, deren Familien ungeheures Leid zugefügt wurde, nun ein anderes Wien zeigen können, ist für uns

von größter Bedeutung. Wir freuen uns, dass auch Menschen aus persönlichem Engagement Steine initiieren, die keine Angehörigen sind.

Der Verein „Steine der Erinnerung“ dankt allen Menschen und Institutionen, die unser Projekt unterstützen. Ohne sie wäre der „Weg der Erinnerung“ nicht zustande gekommen.

Ein besonderer Dank gilt Clara Bundschuh, die das ehrenamtliche Lektorat für diese Broschüre übernommen hat sowie Peter Mlczoch, der unsere Arbeit von Beginn an mitgestaltet und unterstützt hat. Jarmila Böhm danken wir für das umsichtige Layout dieser Broschüre. Allen Wegbegleiter\_innen, die ehrenamtlich und mit viel Engagement verschiedenste Aufgaben übernommen haben – z.B. die wöchentliche Wartung der Stationen – ein großes Dankeschön.

Unserem Ziel, den öffentlichen Raum so zu verändern, dass ein Stück Wiener Vergangenheit reflektiert und bewältigt wird, kommen wir Schritt für

Schritt näher. Unser Wunsch ist es, durch unsere Beispiele die Erinnerung an das jüdische Leben in der Leopoldstadt wach zu halten und symbolisch den von hier vertriebenen und ermordeten jüdischen Einwohner\_innen wieder einen Platz in ihrem Heimatbezirk zu geben. Auf diese Weise hoffen wir, zur Heilung dieser tiefen Wunde beizutragen.

Daliah Hindler  
Matthias Beier  
Vally Steiner  
Ernst Fitzka  
Roswitha Hammer  
Zahava Hindler  
Elisabeth Ben David-Hindler, verstorben  
Karl Jindrich, verstorben

*Verein Steine der Erinnerung an  
jüdische Opfer des Holocausts*

HIER WOHNTE	
<p><b>HANNA RINDE</b> GEB. LÖBEL 1.10.1881</p> <p>AM 14.9.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT</p> <p>AM 18.9.1942 ERMORDET</p>	<p><b>ARON RINDE</b> 15.7.1878</p> <p>AM 14.9.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT</p> <p>AM 18.9.1942 ERMORDET</p>
<p><b>GITTEL REBARBER</b> GEB. WACHER 20.3.1887</p> <p>AM 4.8.1942 NACH AUSCHWITZ DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>JOSEF REBARBER</b> 23.10.1876</p> <p>AM 2.8.1942 IN WORTEL BEI ANTWERPEN ERMORDET</p>

*Die Steine für **Gittel** und **Josef Rebarber** wurden vom Verein *Steine der Erinnerung* initiiert.*

## Station 7c Lilienbrunnngasse 10

### Hanna Rinde Aron Rinde

We know very little. We know very little about our family's home, Lilienbrunnngasse 10/6. We don't have a photo and nothing remains of where my great grandparents made their life and livelihood with their six children. It is now a park named for Manès Sperber, a Jewish writer and psychologist.

We know very little about our great grandparents. Records tell us that Aron Rinde was born in July, 1878 and Hanna Löbel Rinde was born in October, 1881 and they both arrived in Vienna from Głogów, Poland. Aaron owned a jewelry import-export business with a specialty in coral. He loved his city life. His son, Felix, noted "My dad became a passionate Viennese. He loved the city. His business brought him into the



*My great-grandparents,  
Hanna and  
Aron Rinde*



farthest corners of the city and he could recount the number of streetcars, buses, subway lines you had to take to get there. He loved the amenities of the city, the large and popular coffeehouses, the racetracks, the Inner City with its pastry shops and tourist traps and the local dialect which everyone used instead of the more refined High German." Eventually, they lost this family home and were moved to a collective apartment across the river in Salzgries 16/4b.

Hanna and Aron were able to get all of their children safely out of Vienna. My grandmother, Stella, was the last to leave to America in January, 1940 at 17 years old.

She almost never spoke about her life in Vienna, her home, or her parents. She never spoke of what she experienced before she was able to leave. Like so many survivors and their children and grandchildren, she never told and we knew not to ask.

My great grandparents could not save themselves. Aron and Hanna were two of the 493 Jews from Lilienbrunnungasse taken to the collection point at Kleine Sperlgasse, their childrens' school around the corner from their family home. Then they went on to Aspang Bahnhof and were deported to Maly Trostinets on September 14, 1942, as part of transport 41, train Da 22

where they were killed upon their arrival on September 18, 1942. We know so much about their death and so little about their life.

After my grandmother died, we found postcards and letters that her father wrote to the children in America. They're mundane in places, exactly what you'd expect parents to write to their kids who have moved away. There is frustration that they can't parent their youngest at such a distance: "Unfortunately you are already like so many others who are gone and forget after a while and write nothing; I wanted to punish you and not



Siblings Stella and Felix Rinde

write anymore at all, but I can't do the punishment, but have to let you know in case it happens again if you get 'schreibfaul' (too

*Liebe Stella! 7/20/1941  
 Seit einer immer antwortliche Zeit, dein letzter Brief war von 7/3 und große Sorgen in schlaflos  
 Nacht vor lauter Nachdenken wegen dir haben wir mit Freude dein Brief vom 15. 7. 4. mit  
 Worte erhalten, wir waren in sind es noch weiter Aufgezeigt auf dir wegen dein Schicksal  
 ich habe fast jede Woche an dir, Frida in die Briefe Karten geschrieben wegen dein  
 nicht schreiben wir haben darüber versch. Dinge nachgedacht. Special die Mama  
 mit ihre Nervosität, nachdem du 9. a. d. Wohnung bist und wir 9. a. d. mit dein Schicksal  
 ben berührt sind muss ich dir schreiben das wir von dir eine ganz andere Meinung  
 hatten, es war das du für dir selbst machen uns fast 14 Tage schreiben wo du das  
 unmöglich, schon vergessen haben könnt wie wir um dein Leben in die Briefe  
 unsere eigene Verantwortung in fernung ist, leider bist du schon wie so manche  
 und, die Zeit dein in nach einer Zeit vergessen die in schreiben nicht, ich weiß  
 dich Strafen in dir überhaupt nicht mehr schreiben aber ich bringe die Strafe  
 nicht zustimmen, uns dir aber bemerken falls es nehmlich vorrücken  
 sollte, das du Brief sein, was eine längere Zeit nicht schreibt, das kann das  
 auf die Strafe rechnen, die Frau (Kurt's Mutter) ist vange Woche  
 nach 12. 9. 4. fahren in. Hoffe diese Briefe in 11. 9. 4. sein, Besuche die, den die  
 wird dir alles sagen wie wir wegen dir bedröft waren, auch wird sie dich  
 von der in Russen von uns schreiben, was dich hoffentlich freute machen  
 wird von ihr persönlich wegen uns Umständen geben und.  
 Bezüglich dem Parten was ich das du 1/2 Brief bist in. Deine Güte wird  
 kirschenhaft, aber ich muss ja schon Erfahrung haben in. Ich nicht lernen  
 lassen, sobald. mit*

Section of a letter from Aron Rinde to Stella, his youngest 7/20/1941



*Hanna and Aron Rinde,  
perhaps in front of their home,  
Lilienbrunnngasse 10*



lazy to write) and don't write us for a longer period, then you can count on the punishment." Others hint at the truth about how bad life in Vienna had become for them while not wanting to worry their children, "we have become vegetarians over here and are keeping our 'schlanke Linie' (a fashionable term for 'thin')." Aron wrote often asking the children about the money and permission needed for him and Hanna to leave. Until the end, he expressed the hope that they would all be reunited. In his last letter, Aron wrote: "As the time is approaching when we are un-

fortunately leaving here – we are expecting in the course of this week – so we see ourselves compelled to leave behind, as it were, a will for you dear children... We were well up until the last hour of departure. We spent the time as well as possible without any deprivation, except for the nervousness and insecurity resulting from the bestial regime. I always got along well with Mama; our main concern was to still see our lovely children in joy. I close my letter with the hope that the writing will have no effect and that God will give us life and that we will survive the time with

our health and that we will still be happy with our dear children and still have a pleasant family life. I and your Mama send many kisses."

These stones for Aron and Hanna memorialize them. They do not only represent their death, they represent the home and life they built for themselves and their children. They represent

the life they lived here, in Lilienbrunnngasse, in their beloved Vienna. Their memory is a blessing and will never be erased.

*Jennifer Alexander,  
granddaughter of  
Stella Rinde Coburn*

*on behalf of Aron and Hanna,  
their children Siegfried, Frieda,  
Josef, Ernst, Felix & Stella, and  
all of their families.*

# Station 10c

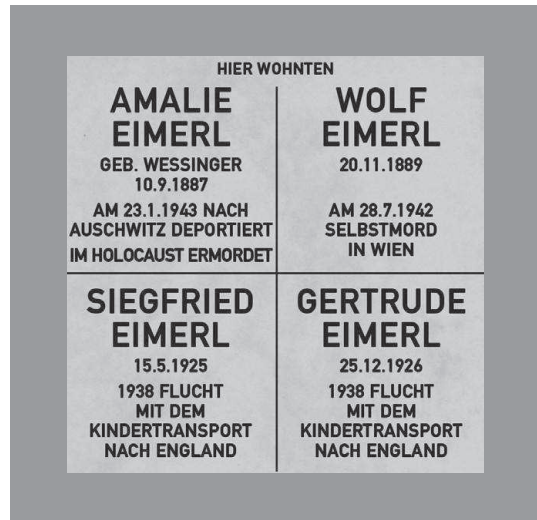
## Krummbaumgasse 10

**Amalie Eimerl**  
**Wolf Eimerl**  
**Siegfried Eimerl**  
**Gertrude Eimerl**

The man we knew as Dad, Sidney Edwards, was born Siegfried Eimerl on May 15, 1925. The eldest son of Wolf, who originated from Poland and Amalie. Wolf and Amalie settled in Vienna to bring up Siegfried along with his little sister Trudie.

In 1934 Wolf became very ill and required surgery, which was successful at the time, but it then became clear all was not right, and Wolf had to have further surgery two years later when it became known that a small medical instrument had been left inside him.

Life in the interim was difficult for Amalie. She had a sick husband and two small children to look after, but she managed.



Wolf subsequently sued the hospital for their negligence and received a fairly substantial sum.

This was enough to allow the family to make plans to try to go to Israel and escape the horror that was sweeping Europe.

Unfortunately, whilst plans were being made, Siegfried caught scarlet fever and the house was placed under quarantine. Time was not on the family's side and before the occupants of the house were cleared to travel, Hitler's army invaded Austria and the "Anschluss" ensued.

Life for the family, as was the case for ALL Austrian Jews, became very hard overnight. Subsequently all the money was confiscated, and all those best laid plans were quickly abandoned, and the safety of the children, Siegfried and Trudie, became the priority.

Siegfried and Trudie were fortunate to be selected to come to the UK on the Kindertransport in December 1938.

That was the last time they saw their parents.

Wolf and Amalie continued to live in extremely difficult circumstances in Vienna until 1942 until they were selected for transportation.

Wolf was too ill to make the journey and died and was buried in Vienna.

Amalie was first taken to Theresienstadt and then onto Auschwitz where she was brutally murdered.

Siegfried settled in the North of England and, as soon as he was able to, joined the British Army and became Sidney.

He found himself in continental Europe once again but this time he was fighting the demons that had robbed him of his family.

As a family, we are aware that he made an important contribution to the Allied war effort, as a paratrooper behind enemy lines as he spoke perfect German. He never discussed the horrors he experienced during the war.

Eventually he returned to Manchester in 1947 and like many of his generation adopted close friends who had shared these life experiences as new family.





*Wedding photo of Sidney Edwards*

He met Ruth, marrying in 1949 and successfully built up a family business together and started a family.

His legacy lives in his children four grandchildren and eight great-grandchildren.

*Lauren Clyne, granddaughter of Sidney Edwards*

## Station 11n Herminengasse 6

**Malka Goldenberg**  
**Isak Goldenberg**  
**Naftali Chaim Monheit**

### ***Malka und Isak Goldenberg***

Seit ich mit meinem Vater, Erich Schimps, über seine Großeltern und seine Erinnerungen spreche, gibt es ein paar, die besonders herausstechen:

Erstens kann er sich an ihr Zuhause erinnern, an die Herminengasse 6 in Leopoldstadt, wo er sie besuchte. Er kann sich lebhaft an den großen Hof erinnern und wie er mit ihnen dort Zeit verbracht hat. Zweitens kann er sich an den ersten Besuch erinnern, weil sein Vater, Franz Schimps, der als Bäcker bei der Bäckerei Schamburek (der Besitzer war aktiver Nationalsozialist), angestellt war, neben der Straßenbahn mit seinem Fahrrad fuhr, so dass der kleine Erich heil dort ankam. Erich muss etwa vier

<b>MALKA GOLDENBERG</b> 22.3.1876 AM 2.11.1941 NACH LODZ DEPORTIERT IN CHELMNO ERMORDET	<b>ISAK GOLDENBERG</b> 5.4.1873 AM 2.11.1941 NACH LODZ DEPORTIERT IN CHELMNO ERMORDET
<b>NAFTALI CHAIM MONHEIT</b> 8.8.1896 AM 20.10.1939 NACH NISKO DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET	<b>ELSA FIGDOR</b> GEB. MORAWITZ 12.4.1886 AM 12.3.1941 NACH LAGOW-OPATOW DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET

*Der Stein für **Elsa Figdor, geb. Morawitz** wurde vom Verein Steine der Erinnerung initiiert.*

*Ihr Ehemann Robert, geb. am 10.7.1883 stirbt am 17.12.1939, ihr Sohn Walter, geb. am 13.11.1915 stirbt am 27.10.1939.*

*Zwei ihrer Geschwister wurden auch Opfer des Holocausts. Olga Ellenberger (ermordet in Treblinka) und Robert Morawitz (ermordet in Kowno)*



*Hermann Goldenberg,  
Hermine Goldenberg,  
Max Goldenberg und  
Otto Goldenberg,  
Malka und Isak sitzen  
und Margarethe Golden-  
berg (Schimps) und Erich  
Schimps stehen hinter  
ihnen.*



oder fünf Jahre alt gewesen sein. Franz wollte, dass Erich seine Großeltern sah, nachdem seine Mutter, Margarethe oder Gretl Schimps (Goldenberg) im Jahr 1938 mit dem letzten Zug nach



*Malka und Isak im Schreber-  
garten.*

England fuhr. Seine Eltern wurden durch Eingreifen von Herrn Schamburek zu einer Scheidung gedrängt.

Zurück zu den Großeltern und den Erinnerungen: Isak und Malka haben Erich im Schrebergarten im heutigen Hugo Wolf Park besucht. Das Foto von ihnen stammt von solch einem Besuch. Er ist mit dem Großvater am Donaukanal spazieren gegangen. Er kann sich an die Schar Männer erinnern, etwa fünfzig von ihnen, die alle den Davidstern trugen. Die Gruppe durfte dort am Kanal spazieren und Erich konnte seinen Großvater begleiten. Er kann sich erinnern, wie die Großeltern zu Ostern Eier in Schuhen versteckten und dass Malka, seine Großmutter, mal etwas Süßes für ihn gekocht hat.

Erichs Mutter hat ihre Eltern das letzte Mal im März 1938 besucht. Sie hat nie gewusst, was mit ihnen passiert ist.

Mein Vater hat gute, klare Erinnerungen an seine Großeltern. Er hat deutliche Erinnerungen daran, wie er sie besucht hat und wie seine Zieh-/ Stiefmutter ihn aufforderte, seine Großeltern zu besuchen, bis sie nicht mehr da waren. Maria ist mit Erich und einem Schubkarren in die Herminengasse gegangen, um die Habseligkeiten der Großeltern mitzunehmen, nachdem sie nach Polen geschickt wurden.

Durch Erichs Besuche bei den Großeltern ist die Gestapo auf seine jüdische Herkunft aufmerksam geworden. Er wurde von der Polizei von zuhause abgeholt und ist nur durch das energische Agieren von Maria Schimps wieder freigekommen. Sie hat die Polizei darauf hingewiesen, dass der Vater des Kindes an der Front sei, der Bub getauft (Gemeinde Krim) sei und sie als Stief/Ziehmutter ebenfalls christlich sei.



*Erich mit seiner Großmutter Malka ebenfalls im Schrebergarten – er trägt ein Kostüm, das seine Mutter aus den USA geschickt hatte.*

Ich, die Urenkelin, habe im Jahr 1995 begonnen zu recherchieren und habe leider zuerst die falsche Information erhalten, dass die Urgroßeltern direkt in ein Vernichtungslager kamen. Vor zwei Jahren habe ich mehr erfahren und meinem Vater sowie der Verwandtschaft in Israel berichtet. Als die Urenkel aus Israel zu Besuch waren, haben wir das Denkmal vor der Nationalbank besucht sowie das Haus in der Herminengasse.

Meine Urgroßeltern hatten es nicht leicht. Sie sind vor den Pogromen in Russland, der heutigen Ukraine, geflüchtet. Sie hatten Jahre zuvor in Odessa in der Synagoge geheiratet. Ich und meine Kinder waren vor ein paar Jahren dort. Die Synagoge steht noch und hat eine aktive Gemeinde. Ich war auch mit meiner Großmutter 1990 in Odessa. Isak ist zu Fuß nach Wien und Malka ist ihm dann gefolgt. Er hat mit Schweißen sein Geld verdient, hat aber in Wien keine Arbeit gefunden. Sie sind mit jeder neuen Geburt umgezogen. Meine Großmutter, Margarethe, ist nach der Geburt ihres Sohnes, Erich, manches Mal vom 19. Bezirk mit dem Deutschen Schäferhund und dem Kinderwagen nach Liesing spaziert und dann wieder nach Hause, wo heute der Hugo-Wolf-Park steht.



*Vater und Sohn Alexander Fodor*

Die Kinder der Urgroßeltern haben alle überlebt, weil sie rechtzeitig das Land verlassen haben. Drei, inklusive meiner Großmutter sind nach England geflüchtet, einer nach Palästina, einer nach Frankreich und zur Fremdenlegion. Sie konnten ihre Eltern nicht retten. Mein Vater, ihr Enkel, hat sie als letzter in der Familie gesehen.

*Gretchen Simms*



**Naftali Chaim Monheit:  
1896 – UNKNOWN**

We never knew our grandfather, but we had pictures, stories, and a song he'd taught his three sons just before he put them on the Kindertransport. That song

זרעא חייא וקיימא<sup>1</sup>

became familiar to us since our Dad, Freddy, sang it at every family occasion: every bris, bar mitzvah, wedding, and eventually, funerals. These words were

---

1 Zaraa Chaya and Kayama, Translation: A living and sustainable seed

a bequest for healthy, viable children, our father's blessing to us, as handed down by his father.

And there was the letter.

The letter was the last message our grandfather Naftali sent from Vienna to his oldest son, Avraham, or Freddy, the older brother to twins Tovia and Walter, all of whom were lucky to escape Vienna on the Kindertransport during Chanuka in December 1938. In that letter, haunting is its prescience, he gave his son advice – wisdom and guidelines that our father (Z'L) carried in his heart his entire life. He wrote his lonely son that

”הרודף אחר כבוד הכבוד  
בורח ממנו”<sup>2</sup>

Later in the letter he wrote,

”והוי מקבל כל אדם  
בסבר פנים יפות”<sup>3</sup>

and always,

”תורה עם דרך ארץ”<sup>4</sup>

---

2 He who pursues honor flees from it  
3 and he receives every person with a beautiful welcome  
4 proper behavior precedes the torah

The letter ends with, "kisses from your ever-loving Papa."

Not much, but all we have, and somehow, so much. This was a humble man of wisdom, kindness and generosity of heart and spirit. A man with a clarity of purpose. Even while he endured incomprehensible and unfathomable circumstances, he dared to dream of a decent world, one where his children would one day be proud and free Jewish men. From a heart-wrenching distance of body and soul, from a place of darkness and loss, he dared to imagine kindness, grace, humility, and decency. And with what little time he had, he ensured that he imparted this optimism and belief in essential decency to his children, wherever they were and wherever they'd be. He never relinquished his ever-loving affection for his children, of whom and for whom he never lost hope, telling them that one day "You, my child, will not need to be lonely and hosted by strangers, but rather, one day you will have your own family, and strangers will sit as guests at your table."



*Naftali Chaim, together with his wife, our grandmother, Frieda*

His words were our father's touchstone, and in turn ours. We all have our own families today, bigger and stronger, smarter, wiser and kinder, because of the vision and optimism he dared, against all odds, to leave behind. We never knew exactly what happened to him. From what we've been able to piece together, from scattered reports here and there, we learned that he was reported to be on the Nisko 1 transport on October 20, 1939. At some point he was removed from the train along with fellow prisoners, and was forced, under fire, to run into Russia. There he swam to Lviv where he survived as a rebbe. At some point he was "offered" the opportunity to re-join his wife in Vienna. His acceptance of this "offer" labeled him

to the Soviets as a German spy, and he was imprisoned by the NKVD, sent to Camp Suchobezvodnoye as Mongajt. There he was forced into hard labor logging and building a railway. There is no certain date of death, he is believed to have passed away somewhere between 1943 to 1945, while a prisoner.

We're grateful for this opportunity to honor, respect, and thank our grandfather for the riches he left us. Riches that are never really left, but cherished and passed

on from one generation to the next, in ourselves, our children, and theirs, as voiced in the blessing Jewish fathers give to their children on Erev Yom Kippur:

יְתֵן לְךָ בָּנִים וּבָנוֹת צְדִיקִים  
וְצִדְקָנִיּוֹת עוֹסְקִים בַּתּוֹרָה  
וּבְמִצְוֹת כָּל יְמֵיהֶם וַיִּזְמִין  
לְךָ פְּרִיָסְתְךָ בְּהֵיטֵר וּבְנִחַת  
וּבְרִנָּה מִתַּחַת יָדוֹ הַרְחֵבָה  
וְל' א' עַל יְדֵי מַתָּנַת בְּשׂוֹר וְנָדָם<sup>5</sup>

*Cimmy, Naftali and Matty Monheit and Rifka Schacher*

---

5 He (God) will give you righteous sons and daughters who will study Torah and fulfill the commandments throughout their lives. He, from his open hand, will bestow upon you a bountiful living (income) which no man of flesh and blood will give you.



# Station 11r

## Flossgasse 3

**Mina Butterklee**  
**Norbert Butterklee**  
**Samuel Butterklee**  
**Paula Butterklee**

This Stone of Remembrance marks the past home of Norbert and Mina Butterklee and their children Samuel and Paula, who resided at Wien 2, Flossgasse 3/17 prior to Norbert and Mina's deportation and deaths, and Samuel and Paula's emigration, during the Holocaust.

Norbert was born on May 26, 1883, in Tarnopol, Poland, and Mina (Bilewicz) was born on June 26, 1886, in Podwoloczyzke, Poland. They were married December 29, 1912, in Podwoloczyzke, Poland. After WWI, they emigrated to Vienna. Samuel was born on June 22, 1919, and Paula was born on June 29, 1922, both in Vienna.

STELLVERTRETEND FÜR DIE VIELEN	
<b>MINA BUTTERKLEE</b>	<b>NORBERT BUTTERKLEE</b>
GEB. BILEWICZ 26.6.1886	26.5.1883
AM 6.2.1942 NACH RIGA DEPORTIERT	AM 6.2.1942 NACH RIGA DEPORTIERT
IM HOLOCAUST ERMORDET	IM HOLOCAUST ERMORDET
<b>SAMUEL BUTTERKLEE</b>	<b>PAULA BUTTERKLEE</b>
22.6.1919	29.6.1922
1939 FLUCHT IN DIE USA	1939 FLUCHT IN DIE USA

**ZUM GEDENKEN AN DIE  
112 JÜDISCHEN MÄNNER  
UND FRAUEN,  
FÜR DIE DAS  
JÜDISCHE ALTERSHEIM  
DIE LETZTE STATION  
WAR, EHE SIE VON DEN  
NAZIS DEPORTIERT UND  
ERMORDET WORDEN  
SIND**

According to Paula, they lived in a small one-bedroom apartment, where she shared the bedroom with her parents and Sam slept on the couch in the living room. They had an indoor toilet, and every Friday night they took baths in the wooden bathtub. Mina would do laundry on a washboard and hang it out the window to dry. In the kitchen there were green tiles, and a woodstove that Mina cooked on. Paula said the winters were very cold so they would get dressed under the covers.

Mina was a housewife. Norbert had a household items store, and then sold clothes on payment plans. Sam was an avid student, and Paula aspired to be a seamstress. They ate plain food like potted meat, kishkas, chicken soup, and gefilte fish. Mina made a chocolate cake Paula remembered her whole life, and also Gugelhupf, challah, and fruit dumplings. The parents spoke Polish when they didn't want the kids to understand, and otherwise spoke German. Sam talked about the schools in Vienna, and how their parents

really emphasized the kids getting an education because that was the one thing that couldn't be taken away from them. In the summertime they used to go to the Prater. In the morning Mina would pack a picnic basket with veal cutlets, potato salad, fruit, bread, soda, and beer, and they would spend the day at the park. Later on, Paula said, they did nothing, they couldn't do any of those things. Later on, their shoes were worn out and they couldn't afford new ones, and they stood in long lines at soup kitchens. Kids threw stones at them and they were afraid to go out. Paula said that the Nazis would make her sweep the street, slap her face, and laugh at her. No matter how bad it got though, Mina would always find them chocolate.

After "Kristallnacht", in November 1938, they tried to figure out how to leave Vienna. Sam was able to emigrate to the United States in early 1939, and Paula emigrated six months later. He was 19 and she was 17. Paula talked about how she pleaded to stay with her parents, and





*Norbert and  
Mina  
Butterklee*

didn't want to leave them, even though she knew how bad it was. Both Sam and Paula escaped to White Plains, New York, sponsored by distant family members. When Paula arrived in White Plains, there was an article in the local paper titled "Lonesome Refugee Welcomes Younger Sister from Vienna – Sam Butterklee, a Restaurant Dishwasher, Says He's the Happiest Man in White Plains; Girl Rests Up from Arduous Trip on the Rotterdam."

From the time Sam left Vienna, until their deportation in 1942, Norbert and Mina wrote hundreds of letters to their children

in the U.S. Those letters now reside at the United States Holocaust Memorial Museum. The letters describe everyday life in Vienna during that time, but mostly discuss their tireless and futile efforts to leave Vienna any way they could. On September 20, 1940, Norbert wrote:

*My precious children!*

*One week ago we received your dear letter from 30 August, in which you, dear Paula, report to us your impressions of the world exhibition, we're happy, dear child, that you are finding good things to do and have good connections, and that the people are contented with you. Continue to work hard*

*and be genuine and good and follow what dear Sam and the family there tell you, try to do everything you can to get the sewing machine, as you have great need of that to pursue your profession.*

*Why haven't you taken any photographs during all this time? We want at least to see you from a distance, as long as we are not granted the opportunity to be by your side, dear children, as no speedy prospect is available, for in the best case scenario, when all of the papers are completely in order and we receive a summons for the screening, now the consulate is creating such difficulties that they aren't giving the visa to anyone, and if no one intervenes over there in whatever manner to ease things up with the consulate here, then it's absolutely out of the question for anyone to embark from here...With us everything is the same as always, we are in good health, praise God, only the workings of the American consulate have destroyed our courage and our hope...*



*Paula and Samuel*

And in the same letter Mina writes:

*My dear and precious children! Dear Papa already reported everything that was important to you. In any case, I'm very disillusioned, we were hoping to be together with you soon, dear children, unfortunately there are currently no prospects for that. I was not imagining being separated from you for so long. My longing for you, precious children, cannot be described. Day and night my only thought is of how we can get to you. Losing hope is not an option, the dear Lord will certainly help us get back together with you. It*

*makes me very happy that you, dear Paula, have spent the time so pleasantly. Such a journey would be of genuine interest to you, dear Sami, as you harbor an interest in such things... There's nothing new with us, thank God we are in good health, which is the most important thing... I ask you, dear children, send us a photo, write often and much. I once again wish you all that is good for the new year, much happiness, good health, and we should tell everything to each other in person. Convey our good wishes also to the dear relations. I send you sincere kisses, your Mama.*

On February 6, 1942, Mina and Norbert were deported to the Riga Ghetto in Latvia. Based on available information, they died either during transport or immediately upon arrival.

Sam lived to the age of 100, and died in 2019 in Washington, in the U.S. He was predeceased by his wife, Edith. He is survived by his sons, Neil and Barry; daughters-in-law, Arlene and Doreen; and granddaughters, Hannah and Sarah.

Paula lived to the age of 92, and died in 2014 in Maine, in the U.S. She was predeceased by her husband, Nat. She is survived by her daughter, Mona; son-in-law, Paul; granddaughter, Rachel; grandson-in-law is Chad; and great-grandsons, Nat, Eddie, and Ira.

<p>HIER WOHNTE</p>	<p><b>CHAJE BÜRGER</b> 4.1.1864 AM 20.8.1942 NACH THERESIENSTADT DEPORTIERT AM 21.11.1942 ERMORDET</p>
<p><b>SOLOMON BÜRGER</b> 13.3.1887 AM 9.9.1942 NACH AUSCHWITZ DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>ELIAS BÜRGER</b> 7.10.1891 AM 4.9.1942 NACH AUSCHWITZ DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>

## Station 11s

Obere  
Donaustraße 59

**Chaje Bürger**  
**Solomon Bürger**  
**Elias Bürger**  
**Isak Bürger**  
**Siegfried Bürger**  
**Julius Bürger**  
**Rosa Bürger**

<p><b>ISAK BÜRGER</b> 23.4.1894 AM 20.10.1939 NACH NISKO DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>SIEGFRIED BÜRGER</b> 29.8.1899 AM 23.1.1943 NACH AUSCHWITZ DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>
<p><b>JULIUS BÜRGER</b> 11.3.1897 KOMPONIST FLUCHT 1939 IN DIE USA</p>	<p><b>ROSA BÜRGER</b> GEB. BLAUSTEIN 7.9.1911 FLUCHT 1939 IN DIE USA</p>

This memorial was initiated by the friends and surrogate family of Julius and his wife Rose ('Rosa' Blaustein) Bürger. Both were loved for their kind, affable nature, and their incredible resilience against the injustices inflicted upon them and their family by the Nazi regime.

Unfortunately, only sporadic information is known about members of the Bürger family but nevertheless – their names will be known and remembered.

**Mother Chaje (Clara) Bürger** was born January 4, 1864 in the Austrian Galician town of Kamionka Strumiłowa (now part of modern Ukraine). Chaje and husband Josef (1859-1916) settled in Leopoldstadt in around 1896/7 and resided on Obere Donaustraße until 1940 when she moved to Schwarzinger-gasse 8. According to records, 78-year-old mother of nine was deported to Theresienstadt concentration camp on August 20, 1942. She died on 21 November 1942 according to records. In life, Julius and his mother enjoyed a close relationship and regularly exchanged letters in Yiddish. Through his efforts, he was able to secure an affidavit and money for her emigration out of Austria. However, the materials never arrived in Vienna and her fate was not known until after the war. Julius never got over his mother's death. Poignantly, the second 'Adagio' movement from his *Cello Concerto* is dedicated to her memory and this grief is noticeably imbued within the music.

## **Siblings**

Very little information is known about the couple's eldest child – **Jakob Bürger**. His fate remains unknown. **Solomon (Schulim) Bürger** was born on March 13, 1887 in the village of Olejów (now located in modern day Ukraine). At age 9, Solomon travelled with the family to Vienna and he eventually married and had three sons and a daughter. In May 1938, shortly after the "Anschluss", the family left Austria for the safety of neutral Sweden where they exchanged their Austrian passports for German ones. They drifted from Copenhagen to Stockholm before arriving in Malmö. The Bürgers then made a declaration for asylum with an intent to travel onward to England. However, their plea was denied because they lacked the required visa to enter. Solomon, his wife and eldest son next sought refuge in France. On September 9, 1942, they were deported to Auschwitz-Birkenau Concentration/Death Camp and it is presumed they were murdered upon arriving at the camp on September 11, 1942.

Solomon's youngest son and daughter were granted entry into England in 1939. His daughter was allowed to stay, while his son was interned as an enemy alien and deported on the HMS Dunera to Australia. He eventually emigrated to the US where he reunited with his other brother who had emigrated to the country in 1940.

**Elias Bürger** – the third of the nine Bürger children – was born October 7, 1891. He later married, had one child, and resided at Porzellangasse 3 in Vienna's 9th district. On September 4, 1942, Elias was deported to the Auschwitz-Birkenau Concentration Camp where he was murdered.

**Isak (Isaac) Bürger** was born April 23, 1894. Little information is known about his marital status although he had one son. On October 20, 1939, Isak was deported from Vienna on the 'Nisko transports' as part of the Nazi regime's short lived Jewish resettlement program under the Nisko and Lublin plan. The scheme transported individuals from the Protectorate of Bohe-



*Rose (Rosa Blaustein) Bürger and Julius Bürger*

mia and Moravia, as well as Katowice and Vienna, to a crudely established reservation in occupied Poland. An estimated 95,000 Jews were deported as part of the scheme with many dying from lack of housing, disease and starvation by the time the plan was abandoned in April 1940. Isak perished as a result of these conditions.

**Julius Bürger (Burger)** [1897–1995] and wife **Rose ('Rosa' Blaustein)** [1911–1989]

Julius was the first of the Bürger family born in Vienna and as such, seemingly had the spirit of the 'City of Music' in his veins. Parents Josef and Chaje highly valued education for their children and all were afforded the opportunity to study. After



*Unidentified  
Brother  
of Julius  
Bürger*

completing his early studies at Gymnasium, Julius continued his education at university and shortly after, at the Akademie für Musik und darstellende Kunst where he apprenticed under renown opera composer Franz Schreker in Vienna and Berlin. He excelled in his studies and embarked on a promising career as a composer, conductor, and répétiteur. This put him in contact with prominent figures and companies. However, in April 1933 his world turned upside down. As a result of the Nazi party's seizure of power in Germany and consequential anti-Semitic legislation, Bürger was forced to resign from his position as composer/arranger at the Berlin Funkstunde because he was Jewish. He returned to Vienna and married Rose 'Rosa' Blaustein [1911–1989]. The pair

were inseparable and remained married for 55 years until Rose's death in April 1989.

From late 1933, Julius began a fateful relationship with the newly created BBC Radio Variety Department and made major contributions to the corporation's early radio programming. Julius and Rose spent much of the volatile 1930s drifting between Brussels, Paris, London, and Vienna. After seeing a newspaper headline stating "Austrian Chancellor meets Hitler" in February 1938 at a train stop in France, the couple abandoned their intended journey to Vienna. The "Anschluss" of Austria, several weeks later, brought on the realisation the couple no longer had a country of their own. After multiple attempts to seek refuge in the UK failed, the couple successfully applied for asylum in the US and arrived in their new home of New York City in late March 1939. Julius eventually found employment as an arranger for Columbia Broadcasting System (CBS) while continuing to arrange sporadically for the BBC.



*The Bürgers with the  
"Geiter nieces"*

*L to R: Dr. Trude (Geiter)  
Zörer, Rose (Rosa Blau-  
stein) Bürger, Julius  
Bürger, Frau Eva (Geiter)  
Spreitzer.  
circa late 1950s–early  
1960s*



*Julius Bürger and Rose (Rosa  
Blaustein) Bürger*

He later enjoyed a stint conducting on Broadway before returning to the Metropolitan Opera as an assistant conductor and coach (1949–1969).

From the relative safety of their adopted home, the couple sought affidavits for their family members still within Nazi controlled Austria. While Julius' sister Stefani and brothers Bernhard and Max escaped Nazi controlled Europe, four of Julius' brothers and his mother were murdered in the Holocaust. In addition, Rose's sisters (Elisabeth Österreicher and Inge



“Sidonie” Doubek) were killed as a result of Allied bombing campaigns of Vienna in April 1944.

Notably, Julius continued to compose throughout his life. While he enjoyed considerable success before the Nazi regime’s rise, most of his original works laid dormant in his Queens apartment over the following decades. These works re-emerged in the early 1990s due to the friendship of New York City attorney Mr Ronald S.

Pohl, Esq. Thanks to Pohl’s act of kindness toward the aged Burger, the composer was able to hear many of his original compositions (many of which were banned outright by the Nazi Regime) before his death in 1995. Julius’ sustaining friendship with Pohl and the couple’s surrogate family – the Geiters [*Rudolf and Anna Geiter and their children – the “Bürger Nieces” – Frau Dr. Trude Zörer, Frau Edith Seybal, Frau Eva Spreitzer*], are the reason we are here today and able to re-



*Mr. Ronald S. Pohl Esq, Julius Bürger, Miserere Premiere  
20 February 1993. New York City USA*

member the larger Bürger family at this long overdue memorial. Julius and Rose made friends wherever they went and this spirit of love continues to bind an international group of new and old friends to honour their memory.

Twin siblings **Siegfried and Stefani** were born on August 29, 1899 in Vienna. Siegfried's last known address is listed as Schwarzingergasse 8 where he resided with his mother – Chaje. On October 9, 1942, he was deported to Theresienstadt concentration camp and later onto Auschwitz-Birkenau Concentration/Death Camp on January 23, 1943 where he was murdered.

Sister Stefani escaped Austria to the safety of England and eventually became a British subject. The remaining two Bürger siblings – brothers Bernhard and Max – emigrated from Europe. **Dr. Bernhard Bürger** (May 19, 1903 – November 21, 1980) emigrated to the US with an affidavit from brother Julius in the early 1940s. He and his wife Anny lived out the remainder of their lives in Buffalo NY. They had no children. **Max Bürger** (born circa 1906) emigrated to Israel where many of his descendants live today.

*Ryan Ross*

# Station 12e

## Haidgasse 5

<p>ZUM GEDENKEN AN 85 JÜDISCHE FRAUEN UND MÄNNER UND VIER KINDER, DIE HIER AUF ENGSTEM RAUM IN SAMMELWOHNUNGEN LEBEN MUSSTEN, EHE SIE VON DEN NAZIS DEPORTIERT UND ERMORDET WURDEN</p>				
<p><b>JAKOB HOLZMANN</b> 17.8.1879 AM 11.1.1942 NACH RIGA DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>HENRIETTE HOLZMANN</b> 20.5.1874 AM 11.1.1942 NACH RIGA DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>FEIGA ZAJAC</b> GEB.GRÜNDLINGER 29.9.1901 AM 9.4.1942 NACH IZBICA DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>GEORG ZAJAC</b> 16.3.1938 AM 9.4.1942 NACH IZBICA DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>RUDOLF FREUND</b> 30.5.1879 FLUCHT NACH JUGOSLAWIEN DEPORTATION IN EIN UNBEKANNTES LAGER IM HOLOCAUST ERMORDET</p>

### Rudolf Freund

Mein Großvater ist im Mai 1879 in Prag, Böhmen, geboren. Er war ein Kaufmann, hatte ein Engros-Gummigeschäft im Mezzanin und wohnte im zweiten Stock.



*Elisabeth und Rudolf Freund*



*Familie Freund*

Er war ein guter Sportler und hat viele Radrennen gewonnen. Er flüchtete nach 1940 nach Jugoslawien und kam dort in ein Konzentrationslager, das später liquidiert wurde. Laut seinem

Bruder Herbert David Scherzer kam er 1942 oder 1943 in Polen um.

*Dorrit Coch*

# Station 15g

## Schiffamtsgasse 17

### Alexandra Wedra

Unsere Großmutter Alexandra Wedra wurde 1896 in Kursk in Russland geboren. Sie stammte aus einer vornehmen Familie. Sie war eine Großfürstin Daschkow.

Alexandras erster Mann wurde von den Bolschewiken ermordet. Sie selbst konnte vor der russischen Revolution fliehen. In Taschkent in Usbekistan hat sie meinen Wiener Großvater, der österreichischer Kriegsgefangener war, kennengelernt. In Samarkand haben sie geheiratet. Dann reisten sie nach Wien, wo unser Vater geboren wurde.

Für unseren Großvater Fritz war das Leben mit Alexandra bestimmt nicht leicht. Bevor sie ihn kennengelernt hat, muss sie Schlimmes erlebt haben und war traumatisiert. Heute würde man vermutlich die Diagnose posttraumatische Belastungsstörung stellen.



*Die Steine für **Ida, Alois und Erich Kessler** wurden vom Verein Steine der Erinnerung initiiert.*

*Erich Kessler wurde 1906 in Wien, Österreich, als Sohn von Alois und Rosa, geborene Weiss, geboren. Während des Krieges war er in Brüssel, Belgien. Er war Vulkaniseur.*

Die Ehe meiner Großeltern scheiterte und Alexandra wollte nach Frankreich zu ihrem Sohn aus erster Ehe weiterziehen. Da sie jedoch an einer Depression erkrankte, wurde sie nach Österreich zurückgeschickt und landete in der Psychiatrischen Anstalt der Stadt Wien in Ybbs. Dort hatte sie eigentlich ein gutes Leben, denn die österreichische Psychiatrie in den Zwischenkriegsjahren war sehr fortschrittlich. Bis der „Anschluss“ kam.

Die Nationalsozialisten wollten sich solcher „unnützer Fresser“ entledigen und starteten die Aktion T4, in der tausende psychisch erkrankte und behinderte Menschen ermordet wurden. Die letzte Seite der Krankenakte zeigt: Es war ein normaler Klinikalltag in Ybbs, hinter dem die menschenverachtende Maschinerie der Auswahl lief, wer darf leben, wer wird „euthanasiert“?

Am 9.11.1940 kam der graue Bus. Der Weg von Ybbs nach Schloss Hartheim ist nicht weit. Die Menschen aus den Kliniken, die Vertrauen in weiße Kittel hatten, wurden in einen „Unter-

suchungsraum“ gebracht. Die Untersuchung diente dazu, für die Verwandten nachvollziehbare natürliche Todesursachen zu finden und zu sehen, welche der Menschen noch Goldzähne hatten. Diese bekamen ein Kreuz auf den Rücken.

Dann wurden die Menschen in die Gaskammer gebracht und mit Kohlenmonoxid getötet, ausgeschlachtet und verbrannt.

Der Vorgang der Tötung war geplant wie ein Fließband in der Industrie.

So starb und verschwand in Schloss Hartheim unsere russisch-österreichische Großmutter, Alexandra, zusammen mit ca. 30.000 anderen Menschen. Unser Vater hat in seinen Lebenserinnerungen schwärmerisch über sie geschrieben und sie bis an sein Lebensende gesucht.

Erst 2017 fand ich sie wieder. Meine Schwester und ich haben diese Frau nie gekannt. Sie war in unserer Phantasie und wir sind mit dem Schmerz und der Trauer aufgewachsen. Als ich mei-



*Alexandra Wedra*

ner Schwester berichtete, dass ich Alexandra gefunden habe, sagte sie: „Das ist das schönste Geschenk, dass Du mir machen konntest!“

Wir sind den Mitarbeitern der Gedenkstätte Schloss Hartheim dankbar, dass dort das Gedächtnis an die Opfer der Aktion T4 und der anderen Ermordeten aufrechterhalten wird. Beson-

ders dankbar sind wir für den Hinweis, dass noch eine Krankenakte von Alexandra im Bundesarchiv in Berlin liegt.

In der Krankenakte lag auch Alexandras Reisepass. Nun haben wir ein Bild von ihr: Ich kann meinen Großvater verstehen, dass er sich in sie verliebt hat, auch wenn diese Liebe so tragisch verlief.

Die Herrenhuter für Freitag, den 11. September 2020, ihren Todestag, passte für uns besonders:

Höre mein Gebet, HERR,  
und vernimm mein Schreien,  
schweige nicht zu meinen  
Tränen.

Psalm 39,13

*Stefan Wedra und Sabine Wedra*



## Station 28d Taborstraße 81

**Margit Zimmermann**  
**Sender Zimmermann**  
**Harry Zimmermann**

<b>MARGIT ZIMMERMANN</b> GEB. KLEIN 3.11.1896 AM 2.6.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET	<b>SENDER ZIMMERMANN</b> 1.5.1883 AM 2.6.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET
<b>HARRY ZIMMERMANN</b> 28.3.1928 AM 2.6.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET	<b>HIER WOHNTEN</b>



*Margit Zimmermann*

The Plaschkes family had five daughters and a son. They were among the first outside of Austria to settle in Vienna. Jews were not allowed previously. Lottie was the youngest of the five daughters and, according to cousin Trudy Deutsch, she was also the most gifted. She married a Hungarian man, Joszi Klein, and went with him to live on a huge "Gut", which is something between a farm and an estate. The extended family remembered fondly the beautiful summers of their childhood spent with Lottie and Joszi, with Joszi riding around the vast estate on his horse. Unfortunately, the farm was not profitable and the young couple moved to Vienna where it turned out that Joszi's skills and experience were not wanted. He could not find work,



but they were lucky to be made managers of the first and only settlement house in Vienna. It was called Toynbee Hall after the famous English historian and reformer. Lottie ran the place single-handedly. In the morning she gave classes to the mostly poor, uneducated women of the neighborhood. In the afternoon, the children came in for piano lessons, singing, dancing, drama and handicrafts. The women had classes in cooking, dressmaking, embroidery, knitting, etc. With the children she arranged beautiful shows. Joszi took care of the building. It was remembered as being very sad to see him cleaning the floors and windows, but it was a steady job and the family lived in a very nice house. They had 3 children – two boys, Martin (later called Viggo) and Bernhard, and a daughter named Margit. Relatives remember Margit's wedding as the grandest party they had ever attended in Vienna. There was music, dancing, entertainment, wonderful food and high spirits. But it was known that Margit was not a very happy bride. She had been in love with a friend of



*Margit Zimmermann*



*Alexander Zimmermann*



*Margit and Alexander Zimmermann, my grandmother and grandfather*

her brother, Martin, who seemed to like her too but when it came to marrying, he picked a rich girl. Margit felt hurt and accepted the first man who proposed to her. His name was Alexander Zimmermann. He was an older man who had been wounded during the First World War. He had lost part of his jaw, which was covered with a metal plate. He was a sober man and not as much fun as Martin and his friends but he turned out to be a good provider (he was a tailor for a well-to-do clientele) and a good hus-

band and father. Because Margit was not observant, her husband did all the cooking to make sure that everything was kosher. Margit was a "lady of the world", always dressing fashionably. She was the personal secretary to a famous lawyer and in those days that was a very high position for a woman. She also sang in an opera choir, which performed on the radio.

After Hitler annexed Austria, Margit and Alexander's daughter, Edith, came to Israel in 1939



*Yaffa Edith Freundlich, my mother*



*Harry Zimmermann, my uncle*



*Yaffa Edith Freundlich*

with the help of Youth Aliya, which saved her life as the only remaining member of her family. Edith's brother, Harry, was too young to leave Austria and he, Margit, Alexander, and the grandparents were murdered by the Nazis.

When Edith came to Israel, she was given the Hebrew name Yaffa. She had to completely change her life, from a girl who grew up in a big city with high standards to the quiet, modest, challenging life in Israel. Upon arriving, she was sent to a high



*Edith Zimmerman, Margit Zimmerman, Harry Zimmerman.  
My mom, grandma and uncle*

school in Jerusalem to finish her studies. One of her teachers was Yitzchak Ben-Tzvi, who later became President of Israel. His wife was the head of the school. After graduating, Yaffa went to Kibbutz Ma'ayan Tzvi, where she met her future husband, Micha (Manfred) Freundlich, who also had to flee Europe, specifically Berlin. Yaffa and Micha had a daughter, Elisheva, and moved to establish a new farming community (moshav) in the Galilee near Mount Tabor, called Shadmot Devorah. They added to their family with two sons, Amos and Yoram, and a daughter, Nava. It was a hard life raising 4 children and working the farm in the new State of Israel. Yaffa took after her mother and grandmother, working hard but never complaining. She was a member of the village committee, advised and trained

new immigrant women and organized groups of folk dancers. She never stopped learning, taking every course that was available in the area. She sewed, knitted, and embroidered. Baking was another of her talents. Every Friday before Shabbat she would make several different cakes. Yaffa loved swimming. In Vienna she was a champion of her youth group.

Yaffa searched for many years following the War to find out what happened to her family, only to discover that they had all been murdered. From their only surviving family member, Yaffa, they have left a legacy of a beautiful family numbering 46 children, grandchildren, great- and great-great-grandchildren.

*Linda and Amos Amit*

# Station 29b

## Darwingasse 5

**Sara Kesselbrenner**  
**Koloman Basch**  
**Else Wallach**  
**Hermann Wallach**

Das Haus Darwingasse 5 ist eine bekannte Adresse in der jüdischen Gemeinde.

Hier befand sich seit 1912 der Verein Providentia, der sich die Fürsorge von blinden Mädchen und Frauen zur Aufgabe gemacht hat. Als der Verein 1931 übersiedelt, kauft die Familie Kesselbrenner das Haus.

### Die Familie Kesselbrenner

Geboren werden die Kesselbrenners in Galizien, an der östlichen Grenze des Habsburger Reiches, in Husiatyn. Baruch ergreift den Beruf des Uhrmachers. Wie viele Familien aus Galizien übersiedeln auch die Kesselbrenners nach Wien.



Baruch Kesselbrenner betreibt im Erdgeschoß der Darwingasse 5 ein Geschäft für Gold- und Silberwaren sowie Uhren. Das Haus ist auch damals ein klassisches Mietshaus. In einer der Wohnungen hat Baruch mit seiner Frau Sara und ihren beiden Söhnen, Josef und Israel, gewohnt.

Der Lebensweg von Baruch und Sara wird auf dem Grabstein der Familie Kesselbrenner am Wiener Zentralfriedhof eindrucksvoll nachgezeichnet. Baruch stirbt mit nur 61 Jahren im jüdischen Krankenhaus im Jahr 1941.





*Grabstein  
der Familie  
Kesselbrenner  
am Wiener  
Zentralfriedhof*

Sara Kesselbrenner, die Besitzerin des Hauses, wird am 17. August 1942 nach Maly Trostinec deportiert. Am 21. August 1942 wird sie ermordet. Sie ist 63 Jahre alt.

Die beiden Söhne studieren Medizin. Zehn Jahre bevor Sara deportiert wird, 1932, wird Josef Kesselbrenner Opfer eines gewalttätigen Übergriffs von Nationalsozialisten an der Universität Wien. Seine Verletzungen sind so gravierend, dass er sein

Studium nur bedingt fortsetzen kann. Im Herbst 1938 gelingt ihm und seinem Bruder Israel die Flucht aus Österreich.

Israel gelingt die Emigration, über Brüssel und eine sechsjährige Zwischenstation in Kuba, in die USA. Dort arbeitet er als Psychoanalytiker in New York. Josef gelingt die Flucht nach Luxemburg und Brüssel, wo er drei Jahre in einem Zimmer versteckt überlebt. Erst nach dem Krieg erreicht auch er die USA.

Er stellt ein Restitutionsansuchen. Das Haus Darwingasse 5 wird im Jahr 1955 an die beiden überlebenden Brüder restituiert. Das ebenso wertvolle Warenlager des Geschäfts kann nicht aufgefunden werden.

Im Jahr 1942 befinden sich im Haus Darwingasse 5 auch jüdische Sammelwohnungen. Das Haus ist die letzte Meldeadresse von insgesamt 24 im Holocaust ermordeten Menschen. Stellvertretend für die vielen seien hier noch folgende Schicksale erwähnt.

### **Hermann und Else Wallach**

Das Ehepaar Hermann und Else Wallach (geb. Deutsch) leben gemeinsam mit Sara Kesselbrenner in einer Wohnung. Hermann ist der jüngere Bruder von Sara. Seit 1925 wohnen sie in der Brigittenauer Lände und ziehen nach der Ausreise von Josef und Israel Kesselbrenner in das Haus der Schwester. Sie werden im März 1941 in das Ghetto Modliborzycy in Polen deportiert. Am 8. Oktober 1942 werden die Insassen des Ghettos ermordet.

### **Srul und Henie Ludwak**

In derselben Wohnung wie Sara wohnen auch der ebenfalls aus Husiatyn stammende Kürschnermeister Srul Ludwak mit seiner Ehefrau Henie. Sie werden im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert und zwei Monate später in Treblinka ermordet.

### **Koloman Basch**

Koloman Basch ist ab 1934 der Hausmeister der Darwingasse 5. Geboren wurde er 1867 in Westungarn. Er wird am 12. März 1941 in das Ghetto Opatow in Polen deportiert. Zu diesem Zeitpunkt ist er 73 Jahre alt.

### **Familie Schneider**

Jonas und Lotte Schneider (geb. Rothbaum) leben mit ihrer Tochter Gerda seit 1940 in der Darwingasse 5. Jonas ist Schuhmachermeister, mit einem Geschäft in der Himmelpfortgasse. Beide sind in Galizien, südöstlich von Lemberg geboren. Sie werden am 23. November 1941 nach Kaunas deportiert. Sechs Tage später werden sie ermordet. Gerda Schneider ist 14 Jahre alt. Das Schicksal des 1923 geborenen Sohns Kurt ist unbekannt.



Gemeinsam mit Sara Kesselbrenner werden auch Viktoria Kalisch und Emma Spira am 17.8.1942 nach Maly Trostinec deportiert und am 21. August 1942 ermordet.

**Exkurs: Verein Providentia – Mädchenblindenheim und Fürsorge von Mädchen und Frauen**

Der bereits 1874 gegründete Verein zur Fürsorge von kranken Frauen hat seinen Sitz seit 1912 in der Darwingasse 5. Der Leiter des Jüdischen Blindeninstituts, der charismatische Psychologe Prof. Siegfried Altmann, gründet hier 1925 ein Mädchenblindenheim, in dem junge blinde Frauen möglichst selbstständig leben können. Als das Blindeninstitut 1931 ein größeres Heim für jüdische Blinde errichtet, übersiedelt der Verein in die Untere Augartenstraße 35.

*Liham*

**Quellen:**

Gedenkbuch der Universität Wien zu Josef Kesselbrenner

DÖW Shoah Opferdatenbank

Gedenkverein IM-MER

Barbara Hoffmann: Blinde Menschen in der „Ostmark“, Dissertation, Wien, 2010

Dank an Esther Egger-Rollig und Freunde für die Übersetzung der hebräischen Grabsteinschrift

# Station 38

## Praterstraße 50

**Berta Winter**  
**Philipp Winter**  
**Adolf Winter**

The history of my family at Praterstraße 50/17 starts with my Great Grandfather Fülöp (aka Filipp) Winter who was born in Nagy Ker, Nitra, Hungary (now Veľký Kýr in Slovakia) on September 24, 1870. He left and moved to Vienna where he met and married Bertha (aka Berta) Weiner (born Vienna December 14, 1873). Soon after their children came along.

First born was Elsa (born January 8, 1903), then Grethe (born August 2, 1904) and finally my grandfather Adolf (born September 19, 1908) who was named after his grandfather (also Adolf).



*Der Stein für **Elisabeth Beer** wurde vom Verein Steine der Erinnerung initiiert.*



*Adolf  
Winter*

By 1908 the family had moved into Praterstraße 50/17, Leopoldstadt, Wien and are recorded living there for 34 years until 1942 when the ones that couldn't leave Austria were transported to the camps.

During the 34 years at Praterstraße 50/17, family events happened, some of the more notable are:

Their daughter Grethe died on May 5, 1925 aged 20.

Elsa got married on September 3, 1932 at age 29 to Ottokar Svoboda (born September 10, 1902) moving just a few streets away to Springergasse 5/6a.

Adolf Winter met his future wife, Maria Koller (born March 7, 1915 in Pöttsching, Burgenland) – the daughter of György Koller (born April 13, 1884) and Terézia (aka Teréz) Rottensteiner (born February 13, 1884) – György & Terézia Married on January 17, 1909.

Adolf and Maria married on November 10, 1935 when Adolf was 27 & Maria 20.

Their son Eduard (my father) was born shortly afterwards in Vienna on March 3, 1936.



*Adolf and Maria Winter*

The next year Elsa is listed as dying on November 24, 1937 (aged 34) and just a few months later things would get even tougher as on March 12, 1938, Austria was annexed to Germany when my father was just 2 years old.

I believe my family saw the risks to the Jewish population from German control as they managed to send my father away to

England on the Kindertransport, however it was very close since the last transports finished by September 1939. He got his passport issued on August 17, 1939 and arrived at Harwich a week later on August 24, 1939. He left his family at only 3½ years old to take the train to safety carrying with him just a small suitcase and his beloved teddy bear.



Eduard's Passport

As for the other members of the family, my grandmother Maria (aka as Mitzi) made it over to England on a worker's visa as a domestic – however, as a domestic she wasn't allowed to have any

children living with her, so Eduard had to stay separated still even though Maria was also in England.

218  
9748

This document of identity is issued with the approval of His Majesty's Government in the United Kingdom to young persons to be admitted to the United Kingdom for educational purposes under the care of the Inter-Aid Committee for children.

**THIS DOCUMENT REQUIRES NO VISA.**  
**PERSONAL PARTICULARS.**


11050

Name WINTER EDUARD

Sex MALE Date of Birth 3-3-36

Place WIEN



Full Names and Address of Parents  
WINTER Adolf & Marie  
50, Praterstr.  
WIEN, 2



*Eduard's  
Harwich Landing  
Card*

This side is reserved for official use only:—

LEAVE TO LAND GRANTED AT HARWICH  
THIS DAY ON CONDITION THAT THE HOLDER  
DOES NOT ENTER ANY EMPLOYMENT  
PAID OR UNPAID WHILE IN THE UNITED  
KINGDOM.

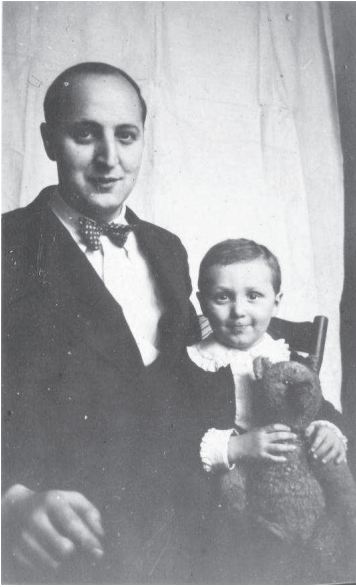



Adolf (my grandfather) was transferred to Theresienstadt on October 9, 1942 and finally onwards to Auschwitz on May 18, 1944 where (aged just 35) he died.

My great-grandparents Fülöp (aged 71) & Bertha (aged 68) were transported from Praterstraße 50/17 to Theresienstadt on June 28, 1942 and then on

September 23, 1942 further transported onto Treblinka where they both died aged 72 & 68 respectfully.

After the war ended, the Red Cross contacted my grandmother Maria in England to notify that after the liberation of Auschwitz that her husband was most likely dead and issued a death certificate to her.



*Adolf,  
Eduard  
Winter and  
Teddy*

*Grand-  
daughter  
and Teddy*

A while later she met and married an English man and they set up home together, at this point the authorities allowed her son to be reunited with her.

England is where my grandmother and my father made their home and new life away from their Jewish roots and their original homeland Austria.

This memorial stone here says very little about the life of my family in Vienna, however, it does remind people that the family existed and are still remembered by their descendants.

These final pictures show about life carrying on.

Here is a picture of my grandfather Adolf and my father Eduard (with his teddy when he was about 3 years old), in the next photo you can see the same teddy he carried being held by his granddaughter 85 years later.

*Simon Winter*



HIER WOHNTE	
<b>LEOPOLD MEISL</b> 13.11.1892 SCHICKSAL UNBEKANNT	<b>ERICH MEISL</b> 25.11.1920 FLUCHT NACH RUSSLAND AM 13.10.1944 IN DER SLOWAKEI ABGESCHOSSEN
<b>FELICIA BERGWERK</b> GEB. TANNE 20.5.1898 IN SAJMISTE BEI BELGRAD ERMORDET	<b>SALO IGNAZ BERGWERK</b> 17.1.1896 AM 12.10.1941 IN ZASAVICA BEI SABAC ERMORDET

## Station 40e Franzensbrücken- straße 22

**Leopold Meisl**  
**Erich Meisl**

Leopold Meisl wurde 1892 in Světlá, Böhmen, geboren.

Die Steine für **Felicia** und **Salo Ignaz Bergwerk** wurden vom Verein Steine der Erinnerung initiiert.

Er hatte sich am 30. September 1911 freiwillig zum militärischen Dienst gemeldet und war später Oberleutnant in der Infanteriereserve.



*Leopold mit  
seinem Vater  
und Brüdern*





*Leopold als  
Offizier*



*Willy und Erich*

Er hatte zwei Söhne, Willy und Erich. Willy ist nach Frankreich geflüchtet und Erich nach Russland, wo er am 13. Oktober 1944 im Tatragebirge abgeschossen wurde.

Leopold hat zwei Enkelkinder, Erich, der in Deutschland lebt und Lilly, die in Frankreich lebt.

*Dorrit Coch*

<p><b>AGNES LÖBL</b> GEB. FISCHL 16.4.1867</p> <p>DEPORTIERT AM 23.9.1942 NACH TREBLINKA IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>CLARA MENKES</b> GEB. LÖBL 16.12.1900</p> <p>DEPORTIERT AM 24.10.1942 NACH AUSCHWITZ IM HOLOCAUST ERMORDET</p>
<p><b>TRUDE MENKES</b> 27.9.1922</p> <p>DEPORTIERT AM 24.10.1942 NACH AUSCHWITZ IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	



*Agnes Löbl*

## Station 43

Ferdinandstraße 14/  
Ecke Aspernbrücken-  
gasse

**Agnes Löbl**  
**Clara Menkes**  
**Trude Menkes**

My grandmother, Agnes Löbl (née Fischl), was born April 16, 1867 and in her youth worked as a governess. She married Siegfried Löbl who was nine years older in 1898. He was an American citizen who had originally come from the village of Reschwitz in Germany, and the couple lived in Vienna. They had two children, Clara born December 16, 1900 and Paul born March 13, 1907. Siegfried died on March 24, 1913, leaving Agnes a widow with two young children. Life was difficult, especially during the war years, but the family finances improved after Agnes found employment as a parfumer. Later Clara moved to Belgium where she married and had a daughter Trude Menkes, born September 27, 1922,



*Clara Menkes*



*Agnes Löbl*

whilst Paul remained in Vienna where he married Klara Fadenhecht in 1938.

After the "Anschluss," when Austria became incorporated into Germany, conditions drastically worsened for the Jews in Vienna. Klara, my mother, managed to get a visa for England whilst Paul, who was in great danger of being arrested by the Nazis because of a criminal conviction at an anti-Nazi incident in the past that had been widely publicized, fled to Belgium.

When the Second World War began, conditions for Jews in Europe became intolerable.

Agnes was transported to the Theresienstadt ghetto in Protectorate of Bohemia and Moravia on the 28/06/1942 with transport IV/2, prisoner number 813. The transport consisted of 1,005 Jews. They were forced to march the last 3km on foot, which was very difficult as the average age of the transport was 74 years. After living in terrible conditions, on September 23, 1942 Agnes was put on transport Bq, prisoner number 304, to the Treblinka extermination camp in Poland with 1,980 others amongst whom 716 were from Vienna. The transport arrived at Treblinka on September 25 or 26 where those who were still alive were murdered.



*Clara and daughter Trude*

Clara and Trude were taken to Malines Caserne Dossin Camp in German-occupied Belgium. From there, they were taken on Transport 14 with 995 Jews, Clara having prisoner number 716 and Trude 717, to Auschwitz-Birkenau on October 24, 1942 and murdered.

My father Paul was taken to Gurs internment camp in Vichy-controlled Southwestern France, where many died in the difficult conditions and where the rest were transported to Auschwitz

in 1942. Paul escaped by crossing over the Pyrenees to Spain from where he managed to get to England and joined the British Army. In England he was reunited with my mother Klara, who had not heard from him for a long time, and soon after, I was born and named Peter.

I hope these plaques will be a reminder of the terrible events that took place.

*Peter Leslie*

# Stationen 43b und 43c

## Untere Donaustraße 21 bis 27

### Bewohner\*innen

#### ZUM GEDENKEN AN DIE JÜDISCHEN BEWOHNER/INNEN, DIE IN DER ZEIT DES NAZITERRORS DEPORTIERT UND ERMORDET WORDEN SIND

**IDA BIENENFELD**  
24.10.1884, DEPORTIERT 12.10.1943 AUSCHWITZ

**LOJA BUCHBINDER, GEB. WEINRITT**  
24.5.1899, DEPORTIERT 23.1.1943 AUSCHWITZ

**OTTO BUCHBINDER**  
10.11.1907, DEPORTIERT 23.1.1943 AUSCHWITZ

**ERNESTINE DEICHES, GEB. MARKOVITS**  
13.10.1873, DEPORTIERT 23.9.1942 TREBLINKA

**JACOB DEICHES**  
3.7.1874, DEPORTIERT 23.9.1942 TREBLINKA

**ANNA FISCHER**  
5.5.1877, DEPORTIERT 22.10.1941 LODZ

**HANS FRIED**  
11.2.1902, ERMORDET 12.10.1941 ZASAVICA BEI SABAC

**IRMA FUNK, GEB. MARKOVITS**  
18.5.1865, DEPORTIERT 19.9.1942 TREBLINKA

**ADOLF GRÜNHUT**  
10.1.1879, ERMORDET 15.6.1942 MALY TROSTINEC

**FRIEDA GRÜNHUT, GEB. GRÜNWALD**  
24.11.1880, ERMORDET 15.6.1942 MALY TROSTINEC

**ELISABETH HAMMER, GEB. SPIEGEL**  
8.7.1891, ERMORDET 23.10.1943 AUSCHWITZ

**LEIBISCH HAMMER**  
4.7.1884, ERMORDET 23.10.1943 AUSCHWITZ

**ALBERTINE LÖBNER, GEB. ISLER**  
14.10.1882, DEPORTIERT 23.9.1942 TREBLINKA

**ALFRED LÖBNER**  
21.10.1872, ERMORDET 15.9.1942 THERESIENSTADT

**HANNI LÖBNER, GEB. TENNENBAUM**  
10.4.1881, DEPORTIERT 15.5.1944 AUSCHWITZ

**IGNATZ LÖBNER**  
20.11.1874, ERMORDET 13.8.1942 THERESIENSTADT

**IRENE LÖWENBERG**  
10.8.1855, ERMORDET 5.9.1942 THERESIENSTADT

**FRIEDRIKE MUKDEN, GEB. LICHTENSTERN**  
30.5.1868, ERMORDET 29.8.1942 THERESIENSTADT

**MORITZ MUKDEN**  
9.7.1861, ERMORDET 5.10.1942 THERESIENSTADT

**ROSALIA MUKDEN**  
17.10.1890, ERMORDET 15.6.1942 MALY TROSTINEC

**KARL NAGEL**  
16.10.1873, ERMORDET 17.12.1941 LODZ

**MARIE NAGEL, GEB. EHRMANN**  
10.9.1872, ERMORDET 18.12.1941 LODZ

**FRIMET PINES, GEB. KIESLER**  
7.5.1874, ERMORDET 8.3.1944 THERESIENSTADT

**SABINE PINES**  
8.8.1887, ERMORDET 15.6.1942 MALY TROSTINEC

**ETTEL POGANY**  
11.5.1876, TOD 4.4.1942 WIEN

**FRIEDA REININGER, GEB. ROTTER**  
13.7.1888, DEPORTIERT 9.4.1942 IZBICA

**SIEGFRIED REININGER**  
20.9.1879, DEPORTIERT 9.4.1942 IZBICA

**MINA ROTTENBERG**  
16.1.1900, DEPORTIERT 23.10.1941 LODZ

**MATHILDE SINGER, GEB. BAUER**  
29.10.1863, ERMORDET 13.12.1943 THERESIENSTADT

**SIEGFRIED SPIELER**  
30.12.1891, DEPORTIERT 6.10.1944 AUSCHWITZ

**ERNA SPITZER**  
11.5.1907, ERMORDET 25.6.1942 MALY TROSTINEC

**SOFIE SCHWEINBURG, GEB. WINTERNITZ**  
14.3.1857, DEPORTIERT 29.9.1942 TREBLINKA

**PAULA WEISS, GEB. GRÜNWALD**  
26.9.1890, ERMORDET 15.6.1942 MALY TROSTINEC

**FRIEDRICH WERTHEIMER**  
1.1.1901, DEPORTIERT 29.9.1944 AUSCHWITZ

**HELENE WERTHEIMER, GEB. SALZER**  
21.4.1878, DEPORTIERT 1.10.1944 AUSCHWITZ

**HILDE WERTHEIMER, GEB. SINGER**  
22.5.1899, DEPORTIERT 29.9.1944 AUSCHWITZ

**ISIDOR WERTHEIMER**  
13.4.1881, ERMORDET 15.6.1942 MALY TROSTINEC

### *Für die ermordeten Bewohner\*innen*

„Die drei Häuser in der Unteren Donaustraße 23, 25 und 27 in Wien 2., heute Sitz der UNIQA-Österreichische Versicherungen AG, sind in Hinblick auf die na-

tionalsozialistische Verfolgung mit dem tragischen Schicksal von 56 Menschen verbunden – es waren ihre Wohnadressen vor 1938 bzw. ihre letzten Adressen vor dem Abtransport in die nationalsozialistischen Lager. Die Geschichte der drei Häu-



<b>HIER WOHNTE</b>	<b>KURT ROZMARYN</b> 30.12.1926  AM 26.4.1945 IN MAUTHAUSEN / KDO. GUSEN ERMORDET
<b>SAMUEL KRAKAUER</b> 2.5.1871  AM 19.9.1942 NACH TREBLINKA DEPORTIERT  IM HOLOCAUST ERMORDET	<b>HELENE HAHN</b> GEB. KRAKAUER 30.5.1902 AM 17.8.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT  AM 21.8.1942 ERMORDET

ser zwischen 1938 und 1945 ist eine Geschichte von Raub, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung Österreichs.“

Zur Zeit des NS-Regimes befanden sich an dieser Stelle insgesamt sechs Immobilien. Für 56 Wiener Jüdinnen und Juden waren diese Häuser ihr letztes Zuhause vor ihrer Flucht oder Deportation.

<b>FANNY HAHN</b> GEB. LICHNOVSKY 2.5.1874  AM 19.9.1942 NACH TREBLINKA DEPORTIERT  IM HOLOCAUST ERMORDET	<b>AMALIE MARKUS EHRlich</b> 18.2.1877 16.4.1874  AM 29.9.1942 NACH TREBLINKA DEPORTIERT  IM HOLOCAUST ERMORDET
<b>ROSA LEIMDÖRFER</b> GEB. UNGAR 29.4.1906  AM 14.9.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT AM 18.9.1942 ERMORDET	<b>HANNY LÖWY</b> GEB. ROSENZWEIG 23.10.1896  AM 31.7.1943 NACH AUSCHWITZ DEPORTIERT  IM HOLOCAUST ERMORDET

**Im Haus Nr. 23** wohnte schon vor 1938 Kurt Rozmaryn. In den Jahren 1939-42 lebten dort in Sammelwohnungen Amalie Ehrlich und ihr Ehemann Markus, Helene Hahn mit ihrem Vater Samuel Krakauer und ihrer Schwiegermutter Fanny Hahn, Rosa Leimdörfer, Hanny Löwy mit ihrer Tochter Leontine.

**Im Haus Nr. 25** lebten schon vor 1938 Gustav Eibuschitz und seine Ehefrau Margarethe und Ida Eisner mit ihrem Mann Ludwig, der am 21.1.1940 dort starb.

In den Jahren 1939-42 lebten dort in Sammelwohnungen Regine Fischmann und ihre Tochter

Melanie Kohn mit deren Sohn Kurt Wilhelm und Reche Grünberg.

**Im Haus Nr. 27** lebten schon vor 1938 Hans Fried, Elisabeth Hammer mit ihrem Mann Leibisch, Erna Spitzer mit ihrer Großmutter Sofie Schweinburg.

In den Jahren 1939-42 lebten dort in Sammelwohnungen Ida Bienenfeld, Loja Buchbinder mit ihrem Mann Otto; Ernestine Deiches mit ihrem Ehemann Jacob, Anna Fischer, Irma Funk, Frieda Grünhut mit ihrem Ehemann Adolf, Albertine Löbner, mit ihrem Ehemann Alfred, Hanni Löbner mit ihrem Ehemann Ignatz, Melanie Löff mit ihrem Ehemann Theodor (die davor in der Porzellangasse 43 lebten, wo auch ein Stein der Erinnerung für sie gesetzt ist), Irene Löwenberg, Frederike Mukden mit ihrem Mann Moritz und ihrer Tochter Rosalia, Marie Nagel mit ihrem Mann Karl, Frimet Pines mit ihrer Schwägerin Sabine, Frieda Reinger mit ihrem Mann Siegfried, Mina Rottenberg, Mathilde Singer, Paula Weiss, Isidor Wertheimer,

<p><b>LEONTINE LÖWY</b> 1.7.1927 AM 31.7.1943 NACH AUSCHWITZ DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>MARGARETHE EIBUSCHITZ</b> GEB. KOLLINER 14.7.1891 AM 19.10.1941 NACH LODZ DEPORTIERT AM 11.9.1942 IN CHELMNO ERMORDET</p>
<p><b>GUSTAV EIBUSCHITZ</b> 8.4.1890 AM 19.10.1941 NACH LODZ DEPORTIERT AM 31.8.1942 ERMORDET</p>	<p><b>IDA EISNER</b> GEB. FÜRSTENTHAL 18.11.1878 AM 17.8.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT AM 21.8.1942 ERMORDET</p>

<p><b>RECHE GRÜNBERG</b> GEB. HOFFNER 17.7.1871 AM 26.9.1942 NACH TREBLINKA DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET</p>	<p><b>REGINE FISCHMANN</b> GEB. KRANZLER 25.2.1884 AM 23.10.1941 NACH LODZ DEPORTIERT AM 11.9.1942 IN CHELMNO ERMORDET</p>
<p><b>MELANIE KOHN</b> GEB. FISCHMANN 24.7.1907 AM 17.8.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT AM 21.8.1942 ERMORDET</p>	<p><b>KURT WILHELM KOHN</b> 26.8.1933 AM 17.8.1942 NACH MALY TROSTINEC DEPORTIERT AM 21.8.1942 ERMORDET</p>



Hilde Wertheimer mit Ehemann Friedrich und Schwiegermutter Helene, Ettel Pogany (die am 4.6.1942 im israelitischen Spital in Wien verstarb) und Siegfried Spieler.

Einigen wenigen gelang die Flucht, wie dem „Vater der Antibabypille“ Carl Djerassi (1923–2015). Er wohnte als Kind im Eckhaus Aspernbrückengasse 5 / Untere Donaustraße 21. Dem damals 15-Jährigen und seiner Familie gelang 1938 die Flucht aus Wien nach Bulgarien und von dort 1939 in die USA, wo er seine Weltkarriere als Chemiker und Schriftsteller begründete.

Seit 2018 erinnert der sogenannte „Namensturm“ regelmäßig an die ehemaligen Bewohner\*innen. Ihre Namen laufen zu Holocaust-Gedenktagen als weithin sichtbares Zeichen über die LED-Fassade des UNIQA Towers. Die Bespielung geht auf eine Initiative des „Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands“ (DÖW) zurück und beruht auf dem Projekt „Memento“.

Die „Steine der Erinnerung“ wirken wie der „Namensturm“ gegen das Vergessen und sind ein sichtbarer Appell an die Verantwortung aller Menschen, solche Verbrechen gegen die Menschlichkeit nie wieder zuzulassen.

Als international tätiges Unternehmen steht die UNIQA Insurance Group AG für Vielfalt, Demokratie und ein friedliches Miteinander. Als Ausdruck unserer Werthaltung und gesellschaftspolitischen Verantwortung beziehen wir gegen jede Form von Gewalt und Ausgrenzung klar Stellung.

*Text: Frau Derler & Frau Wagner für die UNIQA*

*Auszüge aus dem Dossier des Nationalfonds von Wolfgang Gasser und Albena Zlatanova*

# Stationen außerhalb des Weges

## Ennsgasse 13

**Joseph Scherzer**  
**Sluwe Ettel Ihr**

### *Joseph Scherzer*

Joseph Scherzer, mein Onkel, der Bruder meines Vaters, wurde 1913 in Wien geboren. Er hatte viele Talente, schrieb Lieder und hat Gitarre gespielt.

Joseph ist nach Belgien geflüchtet und von dort ins KZ Dachau gekommen, wo er mit seinem Bruder Herbert interniert war. Joseph wurde am 31.10.1942 von Malines nach Auschwitz deportiert. Er wurde 1943 erwischt als er ein Stück Brot stahl, und erschossen.

*Dorrit Coch*



*Die Steine für **Juda Feuerstein** und **Regine Pomeranz**, geb. **Zahler** wurden vom Verein **Steine der Erinnerung** initiiert.*



*David und Joseph Scherzer*

## **Sluwe Ettl Ihr**

### **Was bin ich, wenn nicht meine Geschichte?**

Die persönliche Geschichte ist wie eine Frage an die eigene Gegenwart – die Art und Weise, wie wir leben ist so etwas wie die Antwort auf diese Frage.

Sich seiner eigenen Geschichte zu stellen, bedeutet nicht nur mit sich selbst, sondern auch mit seinen Vorfahren in Berührung zu kommen.

Denn über Generationen hinweg hat sich in unser Unbewusstes manch unerkannt Gebliebenes inskribiert – die Erfahrung von Unterdrückung, von Leid, Exodus, Fremdheit.

All das wirkt transgenerational in uns hinein und wirkt weiter.

Odo Marquard sagt, dass Zukunft Herkunft braucht.

Die eigene Geschichte und die unserer Vorfahren sehen zu können – das, was unerträglich erscheint im Blick zu behalten –

und darüber sprechen zu lernen ist Gebot der Stunde.

Der Psychoanalytiker Juan-David Nasio fasste es formvollendet zusammen: „Das Unbewusste ist die Wiederholung, die Wiederholung ist das Unbewusste“.

Was also bin ich, wenn nicht meine Geschichte – ich bin die Geschichte meiner Wiederholungen und die der Wiederholungen meiner Vorfahren.

### **Mater semper certa est – pater semper incertus est**

Meine Urgroßmutter Sluwe Ettl Ihr (geb. 30.08.1871 in Lemberg, gest. 1942 in Riga) war die Mutter meines Großvaters Jakob Ihr (geb. 9.10.1908 in Lemberg, von 1938–1945 im Rahmen der „Stadionaktion“ und dann in Buchenwald interniert, gest. August 1983 in Wien) und die Großmutter meiner Mutter Monika Ihr (geb. Mai 1947 in Salzburg).

Die Augen und die Ähnlichkeit im Aussehen der beiden zu meiner Mutter sind frappant.



*Sluwe  
Ettel Ihr*

Ich habe meinen Großvater vielleicht drei Mal in meinem Leben getroffen – meine Mutter hat ihn wohl auch nicht öfter gesehen. Bis ich dank eines Wiener Historikers Zugang zur Geschichte meiner jüdischen Familie finden konnte, musste sich vieles im Unbewussten entwickeln.

Der russische Jude Boris Pasternaks fragte in seinem Roman „Doktor Schiwago“: „Was heißt es, Jude zu sein und warum gibt es das überhaupt?“

Meine Antwort darauf ist, dass ich stolz bin auf die Kraft meiner jüdischen Familie.

Dank meiner Urgroßmutter Sluwe Ettel Ihr fühle ich mich als Jüdin.

*Mag. Sibylle Ihr-Gamperl*



*Mit ihren Kindern Wilhelm,  
Salomea & Jakob Ihr, meinem  
Großvater*

## Förstergasse 5

### Jenny Bleyer Alfred Bleyer

Alfred Bleyer was born on August 14, 1877, in Mýto, Bohemia (now the Czech Republic), 67 kilometers west of Prague. He was one of five siblings and had another six half-siblings. Jenny Bleyer (Pollak) was born on December 30, 1876, in Horovice, a town near Mýto, and had one brother. It is not known when Alfred and Jenny married or moved to Vienna, Austria, where their daughter Elisabeth (Ella) was born in 1906 and their son Walter was born in 1908.

Ella immigrated to the United States in August 1938, two months before "Kristallnacht" (November pogromes). Walter immigrated to the United States in November 1939. Very little is known about their parents, including why they did not emigrate when their children left, but what is known through



Die Steine für **Berta Hochfeld, geb. Apfel** und **Sigmund Hochfeld** wurden vom Verein Steine der Erinnerung initiiert.

*Berta und Sigmund hatten drei Kinder, Melanie, geb. am 3.5.1898 (heiratet 1928 Siegfried Schneebaum); Margarethe, geb. am 16.1.1900 (heiratet 1920 Adolf Herz) und Robert, geb. am 17.4.1901 (heiratet 1927 Grete Müller).*

*Melanie wurde zusammen mit ihrem Ehemann, ihrer Tochter Alice Ruth und ihrer Schwiegermutter Hinde am 18.9.1942 in Maly Trostinec ermordet.*

family lore and documentation is that Ella and Walter tried strenuously to rescue their parents. Records of the U.S. Jewish Transmigration Bureau, which was established in 1939 by the American Jewish Joint Distribution Committee for the purpose of helping family members pay for the travel costs of relatives in Nazi-occupied countries, show that Ella deposited funds in 1941 for her parents' passage

ZUM GEDENKEN AN  
86 JÜDISCHE FRAUEN  
UND MÄNNER UND  
VIER KINDER,  
DIE HIER BEENGTE IN  
SAMMELWOHNUNGEN  
LEBEN MUSSTEN,  
EHE SIE VON DEN NAZIS  
DEPORTIERT UND  
ERMORDET WURDEN.



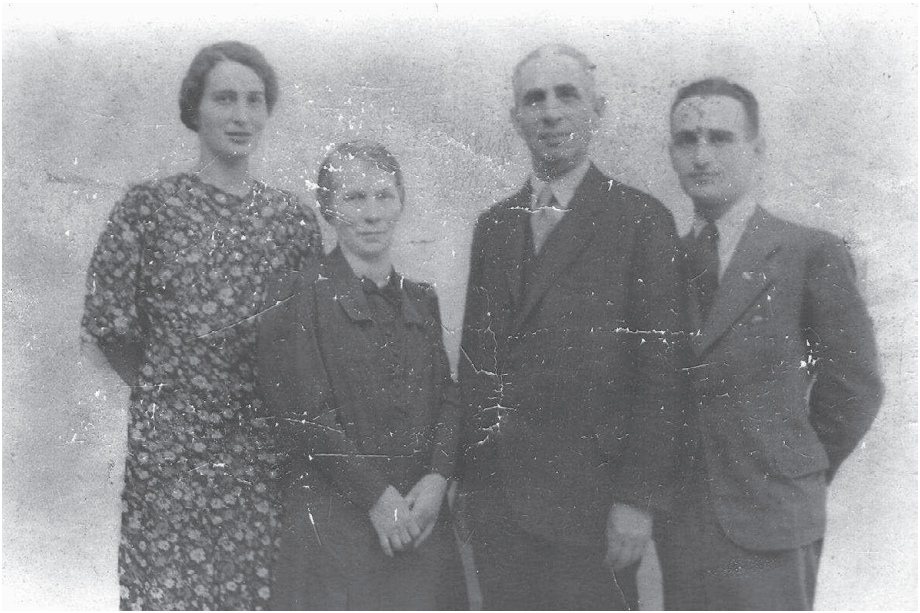
*Alfred and  
Jenny Bleyer*



out of Austria. The record lists Alfred and Jenny as passengers, with spaces for the name of the ship and its date of disembarkation left blank, and the record stamped "CLOSED." Ella

and Walter had a few cousins in the United States to whom they appealed to borrow money to help save their parents, presumably for this passage, and they were either not helped or





*Jenny and Alfred together with their children Ella and Walter*

helped begrudgingly and never spoke to those cousins again. In one handwritten document of an appeal from Ella (it's not clear to whom it was addressed), she described her parents as "poor, modest, very decent people." Their granddaughter, Susan (Bleyer) Jakers recalled that they were conservative Jews who went to a synagogue with mixed-gender seating, and Alfred was said to have worked in the scrap metal business.

Alfred and Jenny Bleyer were deported from Vienna on May 6, 1942, and killed on May 11, 1942, officially at Maly Trostenets. According to the history of deportations and murders of thousands of Jews living in Vienna, they were likely brought first to Minsk, then put on trucks and transported to the Blagovshchina forest, close to the death camp of Maly Trostenets, where they were shot by members of the SS- and SD-command Minsk at pits that had been prepared in advance.



3991 NAMES OF PASSENGERS		BUDG.	CABLE #	DATE	PAYMENTS		
					VO.#	AMOUNT	EXPLANATION
BLEYER, ALFRED		L					
" JENNY							
AD DRESS ABROAD							
Rearbiergasse 5							
Vienna 2							
NEW ADDRESS:							
					DEPOSITS		
				DATE	REC. NO.	AMOUNT	DEPOSITOR
				2/26/41	5926	\$50.00	City Travel Co. N. Y. St.
				3/18/41	2375	\$350.00	Ditto
				5/7/41	8632	79.00	Ditto
S.S.:				7/2/41	10826	\$116.00	ditto
EXCHANGED		DATE:		11/25/41	7,387	\$ 524.70	W. C. Hill Bk.
DISSEMPARKED		DATE:					Refund
DESTINATION							
						pd. \$2.50 cable chg. (#2375)	pd. \$2.50 cable chg. (#2375)
						pd. \$2.00 cable chg. (#5926)	pd. \$2.50 cable chg. (#5926)

CLOSED

EXAMINED

8/16/41

W. C. Hill

*Deposit receipt for money that their daughter Ella paid for their transport out of Vienna*

Walter enlisted in the United States military and Ella sold war bonds as they continued to search for information about their parents. They lived the rest of their lives in New York City. Walter married the woman he had been dating in Vienna before he emigrated, Sabina Baumgarten, and they had two

children, Alan and Susan. Ella never married but was a devoted aunt and had a vibrant life as an amateur opera singer. Alfred and Jenny have dozens of descendants in the United States and Israel.

*Jennifer Bleyer*

**FRIEDA  
ZWICK**

GEB. URI  
7.8.1888

AM 19.2.1941 NACH  
KIELCE DEPORTIERT

IM HOLOCAUST  
ERMORDET

**MOSES  
ZWICK**

23.2.1887

1938 IN DACHAU  
INTERNIERT

FLUCHT NACH  
ENGLAND

**PAUL  
ZWICK**

6.11.1913

1939 FLUCHT  
IN DIE SCHWEIZ UND  
IN DIE USA

**BLANKA  
ZWICK**

12.1.1921

1939 FLUCHT  
IN DIE USA

**FANNI  
ZWICK**

16.9.1917

AM 19.2.1941 NACH  
KIELCE DEPORTIERT

IM HOLOCAUST  
ERMORDET

**EDITH  
ZWICK**

17.8.1925

1939 FLUCHT MIT DEM  
KINDERTRANSPORT  
NACH ENGLAND  
UND IN DIE USA

## Obere Donaustraße 49

**Frieda Zwick  
Moses Zwick  
Paul Zwick  
Fanni Zwick  
Blanka Zwick  
Edith Zwick**

*When my grandmother, Edith, remembers Vienna, it is the city's music, theater, and fashion. It is the parties that her older brother, Paul, would throw at 49 Obere*



*Zwick apartment building*

*Donaustraße when their father, Moses, was out of town. The apartment, she recalls, was perfect for parties, with its several pianos and its location overlooking the Donaukanal on the edge of the second district. But, just as vividly, she remembers the undercurrent of political unrest and antisemitism, tangible even to a young girl of ten, eleven, twelve.*

*Here is the story of one family's rapid scattering from their home on Obere Donaustraße in the months and years after that undercurrent came roaring to the surface in March 1938. It is particularly sobering to remember that ours is among the more fortunate families of Viennese Jews. As Edith said recently, "Leaving Vienna was the worst thing that ever happened to me. But it was also the best thing that ever happened to me."*

Benjamin Mandelkern, USA

\*\*

Moses Zwick and his wife Frieda (née Uri) had both been born in Poland and had, in less than a generation, become comfortably Viennese, speaking German at home, attending the

**ZUM GEDENKEN AN  
50 JÜDISCHE FRAUEN  
UND MÄNNER,  
DIE HIER BEENGT IN  
SAMMELWOHNUNGEN  
LEBEN MUSSTEN,  
EHE SIE VON DEN NAZIS  
DEPORTIERT UND  
ERMORDET WURDEN**



*Moses Zwick*



*Moses  
and Frieda  
Zwick*

opera, summering in Italy's Lake District. Moses joined Frieda's brother, Osias Uri, in running a successful business at Obere Donaustraße 49 called Uri & Zwick. They made and sold men's clothing. Edith was very close to her father, but she remembers him as domineering. He was good at business and eventually bought the apartment building in which the family lived. Frieda was sweet, soothing, a peace-maker who skillfully kept the household running.

Moses and Frieda Zwick had four children: Paul, born in 1913, was a romantic with a beautiful sing-



*Top: Fanni, Frieda, Blanka, center:  
Paul, bottom: Edith*



ing voice and an affinity for philosophy; Fanni, born in 1917, was disabled, most likely with Down syndrome or similar, but she learned to read and write; Blanka, born in 1921, was stylish and sociable and excelled at gymnastics; and Edith, my grandmother, born in 1925, was a budding intellectual whom the family nicknamed “the little professor”.

Antisemitism was ever-present, but, perhaps because they had prospered in its face, the Zwicks felt it would pass, even after Hitler came to power in Germany. In the months after the “Anschluss,” that feeling was supplanted by rising dread, especially among the children. They began pushing their parents to look for paths out of Austria; the months between March and November 1939 were a blur, of embassy lines, of emigration forms, of alternating fear and hope. Paul was the first to leave, fleeing to Lausanne where he could continue his medical studies.

As it was for Jewish families across Germany and Austria, No-



*Moses*

ember 9–10, 1938, is the moment when the balance between fear and hope swung irrevocably towards fear. The business was “aryanized,” the apartment was looted, and Moses was arrested and sent to Dachau.

In this early period of the Nazi project, it was still possible to leave Austria, as long as one could arrange a visa and pay the Reichsfluchtsteuer. Frieda’s brother Jack, who had moved to England in the early ’30s, secured an English visa for Moses and, miraculously, he was released



*Left to right: Frieda, Blanka, Fanni, Moses, Edith*

from the camp and returned to Vienna to make arrangements for emigrating.

Everyone was scrambling for visas. Paul had befriended a woman in Lausanne who was able to convince a friend in Detroit to sponsor Blanka. She too left, arriving in New York on the Queen Mary in April 1939. She became Blanche.

Meanwhile, the news of the Kindertransport had reached Uncle Jack in London, and he was able to secure a spot for thir-

teen-year-old Edith. She remembers the moment of departure in a 2004 interview for the Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies at Yale University:

“They took me to the station. There were masses of children. We were arranged by last name. My mother told me to go over there with the group, and I did. But I never got to say goodbye to her. It was the most awful experience. Every time I think of it I cry. I had no idea that when she sent me over there I wouldn’t have chance to say goodbye.



It was quite a long ride into Holland. When we crossed the border some ladies came on the train, they gave us oranges. It just felt like we were safe. We went straight to Rotterdam and got on a ship to the port of Hook in England. We landed in England and were taken to London.”

In July 1939, Paul left Lausanne for a psychiatry internship in the United States. En route, he made a short stopover in England to meet up with his fiancée, Dina Ascher, who had also fled Vienna. The couple married. Paul went on to the United States; Dina would manage to join him a year or two later.

A month later, in August 1939, Moses arrived safely in London, where he and Edith were briefly reunited. Nine months later, the British interned him on the Isle of Man as an enemy alien. When it became clear that he had cancer, he was released; he died a year later, in September 1941.

Edith had been living in Sunderland, England, where she



*Paul*

worked as a caretaker for her host family’s disabled adult daughter, and then as a book-keeper. After her father died, she moved to West London; she was sixteen. During two years in London Edith studied and then helped teach at a commercial school. Then, with her brother Paul’s help, Edith, too, boarded a ship bound for New York, the M.V. Britannic. She arrived in November 1944.

Frieda stayed in Vienna with Fanni.

We know little about what happened to mother and daughter after the rest of the family escaped, except that in February 1941, they were deported from Vienna to Kielce, Poland, and then on to Treblinka, most likely when the Kielce ghetto was liquidated in August 1942. Sometime in the first half of 1944, in Treblinka's final months of operation, they were killed.

Four of the six had escaped the Nazis, but only three survived the war, all settling in the United States. Blanche and Edith married American Jews (Harry Shenkman and Arnold Shufro, respectively). Among them, Paul, Blanche and Edith had 9 children, 14 grandchildren, and, to date, 4 great-grandchildren.

# Stuwerstraße 39

## Feige Unschuld Abraham Unschuld

Feige Unschuld was my great aunt, my maternal grandmother's oldest sister.

As a child, I heard my grandmother say in Yiddish a few times: "I had a sister in Vienna".

Years later, my mother out of the blue said in German: "There was a Tante Feige in Vienna".

That was the only mentioning of family in Vienna.

When I found out the details of Feige and her husband Abraham, it was like telling my grandmother: "I found your sister".

Today, when antisemitism is on the rise and events reminiscent to the 1930's occur, I am glad my family's memory is held on and a reminder to what has happened and what can happen.

*Israel Shikler*

HIER WOHNTE	
<b>FEIGE UNSCHULD</b> GEB. TAUBER 30.5.1878 AM 2.11.1941 NACH LODZ DEPORTIERT IM HOLOCAUST ERMORDET	<b>ABRAHAM UNSCHULD</b> 28.6.1869 AM 2.10.1939 NACH BUCHENWALD DEPORTIERT AM 20.2.1940 ERMORDET
<b>LEO FUKSBRAUNER</b> 8.9.1913 AM 23.9.1938 VON DACHAU NACH BUCHENWALD DEPORTIERT AM 3.7.1942 IN MAUTHAUSEN ERMORDET	<b>HEINRICH MARECEK</b> 16.10.1920 IM MAI 1943 NACH MAUTHAUSEN DEPORTIERT AM 17.5.1945 AN DEN FOLGEN DER KZ HAFT GESTORBEN

*Die Steine für **Leo Fuksbrauner** und **Heinrich Marecek** wurden vom Verein Steine der Erinnerung initiiert.\**

*\* siehe nächste Seite*

**Leo Fuksbrauner** wurde am 3. 6. 1938 in das KZ Dachau eingewiesen und von dort in der Folge in das KZ Buchenwald überstellt. Am 11. 5. 1939 aus Buchenwald entlassen, wurde er am 27. 3. 1942 wegen „Tarnung als Arier“, „Schleichhandels“ und „Rassenschande“ neuerlich festgenommen. Leo Fuksbrauner wurde in das KZ Mauthausen überstellt und kam dort am 3. 7. 1942 um.

Der kaufmännische Angestellte **Heinrich Marecek** wurde am 12. 2. 1942 festgenommen und am 25. 2. 1943 wegen „staatsfeindlicher Betätigung“ von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich erfasst. Im Mai 1943 wurde er in das KZ Mauthausen überstellt. Heinrich Marecek starb am 17. 5. 1945 im KZ Mauthausen/Kommando Gusen.

## Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt

Die Gesamtliste aller Stationen im 2. Bezirk finden Sie auf unserer Website unter Projekte/2. Bezirk-Weg der Erinnerung

2024

# WEG DER ERINNERUNG DURCH DIE LEOPOLDSTADT

- GEDENKSTEINE / STATIONEN
- GEDENKSTEINE außerhalb des WEGES der ERINNERUNG

- STEIN FRÜHJAHR / HERBST 2024
- 







Praterstern  
36

Franzensbrückenstraße  
9

Laufberg 4

Schüttelstr. 15

Schüttelstraße

Hauptallee

Ausstellungsstr. 5

Ausstellungsstraße

Ybbsstr. 5  
Ybbsstr. 6  
Ybbsstr. 4

Ybbsstr. 7

Ybbsstr. 28

Wolfgang  
Schmälzg. 10

Arnezhofstr. 3

Max Winter  
Platz 20

Wolfg.  
Schmälzg. 24

Stuwerstr. 20+22

Molkereistr. 7

Ennsg. 13

Max Winter  
Platz 11

Erlafstr. 5

Vorgartenstr. 186

S. Kneippg. 11

Stuwerstr. 39

S. Kneippg. 10+12

S. Kneippg. 1

Wehlistr. 218

Böcklinstr. 32-34

Paffrathg. 5



Böcklinstr. 110



## Anhang

### Welches Schicksal erwartete deportierte Wiener Jüdinnen und Juden?

Bis zum definitiven Auswanderungsverbot für jüdische Bürgerinnen und Bürger des NS-Staates am 23.10.1941 hatten bereits ca. 128.500 Jüdinnen und Juden des ehemaligen Österreich ihre Heimat verlassen. Zurückgeblieben waren überproportional viele ältere Menschen. Zwischen 1939 und 1945 wurden insgesamt 48.953 jüdische Personen von Wien aus in Ghettos und Lager deportiert. Von ihnen überlebten schließlich nur 1.734 Personen, das sind 3,5%.

Die „Steine der Erinnerung“ werden vor oder an jenen Häusern platziert, in denen die Betroffenen ihren letzten längeren bzw. selbst gewählten Wohnsitz hatten. Dem erzwungenen Auszug aus diesen Wohnungen folgte zumeist der Umzug in beengte Sammelwohnungen und von dort schließlich die Deportation. Die Betroffenen wussten nur, dass sie „in den Osten“ „umgesiedelt“ werden sollten, aber weder den Zielort noch was sie erwartete. Die jüdische Gemeinde musste an der Zusammenstellung der Transporte mitwirken. Wenn die Betroffenen die Aufforderung erhielten, zu vorgegebenen Zeiten auf bestimmten Bahnhöfen zu erscheinen, durften sie nur das Allernotwendigste und einen geringen Geldbetrag mitnehmen. Angesichts des immer häufigeren Ausbleibens von Lebenszeichen der Deportierten wurden diese Verständigungen mit dunklen Ahnungen und schlimmen Erwartungen entgegengenommen. Sie wurden meist schon beim Transport bestätigt: Typischerweise umfassen die Deportationszüge ca. 1000 Personen. Nachdem diese dicht gedrängt in die bereitstehenden Eisenbahnwaggons (meist Güterwaggons) gepfercht worden waren, durchlitten sie eine qualvolle Fahrt, die bis zu 6 Tage dauerte, begleitet von Durst, Kälte oder Hitze, Hunger und fehlender Hygiene. Angekommen in Ghettos und Konzentrationslagern waren sie vielfältigen Schikanen und Misshandlungen, Hunger, mangelhafter Hygiene, unzureichender Kleidung, dürftigen Unterkünften, fehlender medizinischer Versorgung, Zwangsarbeit und ständigen Todesdrohungen ausgesetzt. Wenn sie nicht bereits unter diesen elenden Bedingungen zugrunde gegangen waren, wartete auf sie schlussendlich der Tod durch organisierten Massenmord: anfänglich meist durch Erschießung, später überwiegend durch Ersticken oder Vergiftung mit Gas. Ein erheblicher Teil der Deportierten wurde sogar unmittelbar nach der Ankunft in eigenen Vernichtungslagern oder anderen Tötungsstätten ermordet. Das konkrete Schicksal der einzelnen Deportierten entschied sich in Zusammenhang mit der sich radikalisierenden „Judenpolitik“ des NS-Regimes.

Auf unserer Website findet sich unter [steinedererinnerung.net/publikationen](http://steinedererinnerung.net/publikationen) ein **Überblickstext**, der ein zusammenhängendes Bild von Judenpolitik, Orten und Formen des Terrors und der Leidensgeschichte der Deportierten vermittelt.

## Orte der Deportation und Vernichtung Wiener / österreichischer Jüdinnen und Juden

Dies ist ein Ausschnitt und eine verkürzte Version eines von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Rudolf Forster erstellten Verzeichnisses aller Orte, in die Wiener Jüdinnen und Juden deportiert wurden. Es findet sich auf unserer Website [steinedererinnerung.net/publikationen](http://steinedererinnerung.net/publikationen).

**Auschwitz und Birkenau (Oświęcim, Polen):** Konzentrations- und Vernichtungslager im „Gau Oberschlesien“ (annektiertes Reichsgebiet). Bestand 14.6.1940 - 27.1.1945 (Befreiung durch Rot Armee); zahlreiche Nebenlager. Funktion: Zunächst als KZ zur Disziplinierung der polnischen Bevölkerung im zu „germanisierenden“ Ost-Oberschlesien geplant, wurde A. ab 1942 der zentrale Ort der „Endlösung“. Zunächst ausnahmslos unmittelbar nach Ankunft in den Gaskammern ermordet, wurden ab Mitte 1942 arbeitsfähige Juden zur „Vernichtung durch Arbeit“ ausgewählt. Transporte von Wien nach Auschwitz: 17.7.1942 mit 995 Personen; mehrere kleinere Transporte bis 1944 (insgesamt 1567 Personen). Ca. 4000 Wiener Jüdinnen und Juden wurden aus dem Ghetto Theresienstadt nach A. deportiert. – Von insgesamt ca. 1.100.000 nach Auschwitz deportierten Jüdinnen und Juden kam fast 1 Million zu Tode. Kurz vor der Befreiung: „Todesmärsche“ nach

**Buchenwald (Deutschland):** KZ bei Weimar im „Gau Thüringen“. Eröffnet 15.7.1937; befreit am 11.4.1945 durch die US-Armee. Funktion: Haft- und Hinrichtungsstätte; Zwangsarbeit – zunächst für den KZ-Betrieb und Kriegsbedarf der Waffen-SS, ab 1943 für die Rüstungsindustrie. Am Ende mehr als 100 Außenkommandos und Nebenlager. Häftlinge aus allen KZ-Zielgruppen, zusätzlich Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter\*innen; breites Spektrum an Herkunftsländern. Ursprünglich für 8.000 Häftlinge geplant; kontinuierlich wachsender Häftlingsbestand; nach der Evakuierung östlicher gelegener KZs im Januar 1945 größtes KZ auf deutschem Boden. Bei der Auflösung des KZ wurden ca. 38.000 Häftlinge auf „Todesmärsche“ geschickt. Insgesamt waren in Buchenwald ca. 266.000 Menschen inhaftiert, von denen ca. 56.000 zu Tode kamen bzw. ermordet wurden.

**Chelmo/Kulmhof (Polen):** Vernichtungsstätte im „Gau Wartheland“ (annektiertes Reichsgebiet). Bestand von Dez. 1941 bis April 1943. Diente der Ermordung

von Jüdinnen und Juden sowie von Sinti und Roma aus dem Ghetto Łódź, später der jüdischen Bevölkerung aus dem gesamten Gau und anderer Herkunft; Tötung unmittelbar nach der Ankunft in Gaswagen. Gesamtzahl der Opfer ca. 145.000. Im Frühjahr 1944 Wiederinbetriebnahme und Ermordung von weiteren ca. 7000 Jüdinnen und Juden.

**Dachau (Deutschland):** KZ im Gau München-Oberbayern. Erstes und am längsten bestehendes KZ (eröffnet ca. 2 Monate (!) nach der „Machtergreifung“; befreit am 29.4.1945 durch die US-Armee). Bedeutung Dachaus: Keimzelle des KZ-Systems. – Hier wurden entwickelt: die hierarchische Organisationsstruktur mit dem allmächtigen Lagerkommandanten; die Methoden der Personalrekrutierung und -schulung; die Ausbeutung der Arbeitskraft der Häftlinge gipfelnd in der „Vernichtung durch Arbeit“; die Unterscheidung und Rangordnung der Häftlinge nach rassistischen Kategorien (farbige „Winkel“ auf der Häftlingskleidung); deren Degradierung zu Nummern; die „Häftlingsselbstverwaltung“ einschließlich der Rolle der „Funktionshäftlinge“ (Machtbefugnisse gegenüber Mithäftlingen; Privilegien); der Tages- und Wochenablauf; die „Disziplinar- und Strafordnung“. Erprobt wurden verschiedene Methoden der Ermordung und von medizinischen Experimenten. Jüdische Häftlinge waren bevorzugte Opfer des Terrors. Funktionswandel bzw. Funktionserweiterung: zunächst Ausschaltung politischer Gegner; ab 1934 Ausdehnung auf „Volksschädlinge“ (Bettler, „Zigeuner“, „Arbeits-scheue“ etc.), dann auf Kriminelle und „Asoziale“; auf Zeugen Jehovas und Homosexuelle. Juden wurden in großer Zahl ab den Novemberpogromen 1938 in Dachau inhaftiert (mehr als 10.000 jüdische Häftlinge; ca 4000 allein aus Wien); ab Kriegsbeginn: Inhaftierung von Widerstandskämpfern aus den besetzten Gebieten; ab 1941/42 Deportationen zur Zwangsarbeit inkl. Errichtung von Außenlagern. Gegen Kriegsende hin hoffnungslos überfüllt, katastrophale Lebensbedingungen; Räumung: ca. 9000 Häftlinge in Marsch gesetzt, geschwächte Häftlinge massenhaft ermordet. Im Stammlager Häftlingsaufstand. Opferbilanz: Mehr als 200.000 Inhaftierte, 41.500 Tote.

**Hartheim (Österreich):** Tötungsanstalt in einem Schloss im „Gau Oberdonau“. Funktion: 1940/41 Euthanasieanstalt im Rahmen der „Aktion T4“: Ermordung von mehr als 18.000 als „lebensunwert“ definierten behinderten und kranken Menschen in einer Gaskammer. Abrupte Beendigung der Aktion T4 aufgrund von Protesten und Unruhe in der Bevölkerung. Danach wurden in der Anstalt nicht mehr arbeitsfähige und politisch missliebige Häftlinge aus dem KZ Mauthausen ermordet (ca. 12.000 Menschen).

**Izbica (Polen):** Ghetto im okkupierten „Generalgouvernement“. Bestand von 04/1940-04/1943. Funktion: Erfassung und Isolierung der jüdischen Bevölkerung

der Region, Zwangsarbeit; später auch Zielort von Deportationen aus dem Deutschen Reich. Ab 1942: Transitort bei der Deportation in die Vernichtungslager Belzec und Sobibor. Aus Wien zw. April und Juni 1942 4 Transporte mit insgesamt 4.006 Personen. Bei der Auflösung des Ghettos wurden die verbliebenen ca. 1.000 Jüdinnen und Juden erschossen.

**Kielce (Polen):** Ghetto im okkupierten „Generalgouvernement“. Bestand von 03/1940 bis 08/1944. Ab März 1941 geschlossenes Ghetto; bis zu 27.000 Bewohner\*innen. Funktion: Erfassung der jüdischen Bevölkerung der Region, Isolierung und Zwangsarbeit; später auch Zielort von Deportationen aus dem Deutschen Reich. Zwangsarbeit im Ghetto und in Steinbrüchen; später Transitghetto in das Vernichtungslager Treblinka: Im August 1942 wurden ca. 21.000 Personen in den Tod geschickt. Von Wien nach Kielce erging ein Transport mit insgesamt 1010 Personen am 19.2.1941. Die bei der Auflösung noch lebenden Gefangenen wurden nach Auschwitz und Buchenwald deportiert.

**Kaunas/Kowno (Litauen):** Ghetto im okkupierten „Reichskommissariat Ostland“. Eingerichtet Sommer 1941. Diente der Konzentration der Juden, der Zwangsarbeit und späteren Vernichtung. Bis Ende 1941 wurden ca. 140.000 Menschen ermordet. Nicht gedacht für Deportationen aus dem Deutschen Reich; dennoch wurde ein für Riga bestimmter Transport aus Wien am 23.11.1941 mit 995 Personen dorthin umgeleitet. Alle Deportierten wurden erschossen.

**Łagów-Opatów (Polen):** Benachbarte Städte im okkupierten „Generalgouvernement“. Ghettos von 04/1941 bis 10/1942. Funktion: Erfassung der regionalen jüdischen Bevölkerung; Zwangsarbeit; Aufnahme deportierter Jüdinnen und Juden aus dem Deutschen Reich. Sommer 1941: Typhus-Ausbruch durch Überfüllung und schlechte hygienische Bedingungen. Bei Auflösung: zusammen ca. 8.000 Personen zur Vernichtung nach Treblinka überstellt; ca. 500 bis 600 „Arbeitsfähige“ in ein Arbeitslager. Erschießungen von Alten, Kranken und Kindern vor Ort. Von Wien erging am 12.3.1941 ein Transport mit 995 Personen nach Opatów, davon wurden 100 nach Lagow geschickt.

**Łódź/Litzmannstadt (Polen):** Jüdisches Ghetto im annektierten „Gau Wartheland“, eingerichtet 1940. Funktion: Sammel- und Transitlager für die lokale jüdische Bevölkerung und ca. 20.000 Deportierte aus dem Reich und angrenzenden Ländern. Aus Wien 5 Transporte mit insgesamt 4995 Menschen im Okt. 1941. Zwischen 01 und 09/1942 Überstellung von 75.000 Ghetto-Bewohnern nach Chelmo zur Ermordung. Auflösung 1944: ca. 7000 nach Chelmo und ca. 70.000 nach Auschwitz deportiert und sofort ermordet.

**Maly Trostinec (Weißrussland):** Tötungsstätte im okkupierten „Reichskommissariat Ostland“ nahe Minsk. Bestand von Frühjahr 1942 bis 1944. Funktion: Tötungsstätte für Juden aus dem Ghetto Minsk und aus dem Deutschen Reich. Anfänglich Massenerschießungen, ab Juni 1942 Ermordung auch in Gaswagen. Zwischen 11.5. und 9.10.1942 trafen insgesamt 16 Deportationszüge ein, davon 9 aus Wien mit insgesamt 8472 Personen sowie 5 aus Theresienstadt (mit 143 jüdische Österreicher\*innen). Als relativ gesichert gilt eine jüdische Opferbilanz von ca. 30.000 Menschen.

**Mauthausen (Österreich):** Konzentrationslager im „Gau Oberdonau“ (OÖ) von 08/1938 bis 05/1945. Zusammen mit dem KZ Gusen (ab 05/1940) eine Art Doppellager. Ausschlaggebend für Standortwahl: Granitsteinbrüche. Funktion: Vernichtung durch Schwerarbeit, Terror und Unterversorgung. Funktionswandel ab 1943: Arbeitsausbeutung für die Rüstungsproduktion vorrangig; Netz von 45 Außenlagern, teilweise mit unterirdischen Anlagen. Anstieg der Häftlingszahlen von 14.000 auf 73.000. Zielgruppen anfänglich „kriminelle“, „asoziale“ und „politische“ Häftlinge, später zunehmende Internationalisierung. Gezielte Ermordung jüdischer Häftlinge und sowjetischer Kriegsgefangener; ab 08/1941 Überstellung geschwächter und kranker Häftlinge nach Hartheim zur Ermordung. Ab 1942: eine eigene Gaskammer und ein Gaswagen in Betrieb. Medizinische Experimente. Ab 1944 auch Frauen aufgenommen; zuletzt Überstellung von evakuierten Häftlingen aus KZs im Osten, darunter viele Jugendliche und Kinder. Insgesamt waren im Lagerkomplex Mauthausen ca 190.000 Menschen inhaftiert, ca. 90.000 starben.

**Modliborzyce (Polen):** Ghetto im okkupierten „Generalgouvernement“. Bestand 04/1941-10/1942. Funktion: Erfassung und Isolation der jüdischen Bevölkerung. Zwangsarbeit in umliegenden Arbeitslagern. Bei der Auflösung: Erschießungen vor Ort und Deportationen in die Vernichtungslager Belzec, Sobibor und Treblinka. Aus Wien erfolgte ein Transport am 5.3.1941 mit insgesamt 981 Personen.

**Nisko am San (Polen):** Geplantes „Judenreservat“ (Barackenlager) im okkupierten „Generalgouvernement“ im Rahmen der „Germanisierung“ Westpolens und der „Umsiedlung“ von Polen und Juden nach Osten. Im Herbst 1939 sechs „Juden-Transporte“, davon 2 aus Wien mit 1584 jüdischen Männern. Errichtet wurde nur ein kleiner Teil des Lagers, die meisten Deportierten wurden über die deutsch-sowjetische Demarkationslinie getrieben, an Ort und Stelle ermordet oder konnten vorübergehend flüchten; 198 kehrten nach Wien zurück. Die Idee von „Judenreservaten“ wurde nicht weiter verfolgt.

**Riga (Lettland):** Ghetto im okkupierten „Reichskommissariat Ostland“. Funktion: Sammellager und Tötungsstätte; Zwangsarbeit. Eingerichtet 10/1941 für ca.



40.000 für die lokale jüdische Bevölkerung; Massenerschießungen von ca. 35.000 Bewohnerinnen und Bewohnern durch deutsche Spezialeinheiten und lettische Hilfspolizisten. So schuf man Platz für die aus dem Deutschen Reich und dem Protektorat eintreffenden Deportationszüge (in Summe ca. 25.000 Menschen). Aus Wien 4 Transporte zwischen 3.12.1941 und 6.2.1942 mit insgesamt 4.188 Personen. Arbeitsunfähige wurden laufend selektiert (=ermordet). Ab Juli 1943 Arbeitsfähige in das KZ Kaiserwald, mehr als 2.000 Alte, Kranke und Kinder zur Ermordung in das KZ Auschwitz überstellt.

**Šabac und Sajmište (Serbien):** Lager im besetzten Serbien. Bestand Herbst 1941 bis Sommer 1944. Sajmište: ehem. Messegelände in Belgrad; Šabac: westlich von Belgrad. Funktionen (so wie das dritte große Lager in Niš): Bis Sommer 1942 Vernichtung der ca. 17.000 Juden Serbiens und der Roma-Bevölkerung; danach Sammel- und Durchgangslager für politisch Verfolgte und Partisanen. Ermordung der meisten männlichen Juden und Roma durch Erschießungen; diejenigen Männer sowie die Frauen und Kinder, die Hunger und Kälte überlebt hatten, wurden 1942 in eigens aus Deutschland überstellten Gaswägen ermordet. Bedeutsam für das Schicksal österreichischer Jüdinnen und Juden wurden beide Lager durch den „Kladovo-Transport“: Im November 1939 verließ ein Donauschiff mit rund 1.200 jüdischen Flüchtlingen Wien in Richtung Palästina, saß zunächst im Hafen von Kladovo und später von Šabac fest. 200 Jugendliche konnten im März 1941 nach Palästina fliehen. Alle anderen wurden am 20. Juli 1941 im KZ Šabac interniert und teilten das Schicksal der serbischen Jüdinnen und Juden (s.o.).

**Šabac und Sajmište (Serbien):** Zusammen mit Niš bildeten Šabac und Sajmište die drei bedeutendsten Lager im besetzten Serbien. Sie wurden im Herbst 1941 eingerichtet und bestanden bis Sommer 1944. Das ehemalige Messegelände Sajmište lag im Belgrader Stadtteil Semlin, Šabac liegt an der Save westlich von Belgrad und Nis im Südosten Serbiens. Hauptsächliche Funktion aller drei Lager: Sie dienten zunächst vornehmlich der Vernichtung der ca. 17.000 Juden und der Roma-Bevölkerung, die im Sommer 1942 für beendet erklärt wurde, später der Verfolgung des politischen Widerstands und der Partisanenbekämpfung. In Sajmište wurden bereits im Winter 1941/42 fast alle männlichen Juden und Roma im Rahmen von Erschießungsaktionen getötet, die bewusst mit den Vergeltungsmaßnahmen im Zuge der Partisanenbekämpfung verbunden wurden. Die Ermordung der noch lebenden Männer sowie der Frauen und Kinder wurde mit eigens aus Deutschland überstellten Gaswägen durchgeführt. Im August 1942 wurde die „endgültige Lösung der Juden- und Zigeunerfrage“ nach Berlin gemeldet. Danach fungierte das Lager als Sammel- und Durchgangslager für politisch Verfolgte. Für das Schicksal österreichischer Jüdinnen und Juden wurden beide La-

ger im Zusammenhang mit dem sg. Kladovo-Transport bedeutsam. Im November 1939 verließ ein Transport mit rund 1.200 jüdischen Flüchtlingen Wien auf einem Donauschiff in Richtung Palästina, das zunächst im Hafen von Kladovo und dann im Hafen von Šabac festsaß. Nur etwa 200 Jugendlichen gelang im März 1941 die Flucht nach Palästina. Der Rest wurde am 20. Juli 1941 im KZ Šabac interniert. Im Verlauf der erwähnten Vergeltungsmaßnahmen wurde ein großer Teil der männlichen Flüchtlinge im Oktober 1941 von deutschen Wehrmachtseinheiten erschossen. Die restlichen Männer sowie die Frauen und Kinder wurden später in das benachbarte KZ Sajmište gebracht und – soweit sie nicht an Hunger und Kälte gestorben waren – zwischen März und Mai 1942 in Gaswägen ermordet.

**Theresienstadt (Terezín, Tschechien):** Ghetto im okkupierten „Protektorat Böhmen und Mähren“. Bestand 11/1941-05.05.1945 (Befreiung Rote Armee). Funktionen und Geschichte: (1) Absiedelung der nicht-jüdischen Wohnbevölkerung; (2) Ghettoisierung des Großteils der jüdischen Bevölkerung des „Protektorats“ (ca 70.000). (3) Ab 06/1942 Zielort für Deportationen aus dem Deutschen Reich (ca. 50.000), später auch anderen Ländern – gleichzeitig Deportation der tschechischen Jüdinnen und Juden nach „Osten“. Sonderstellung: „Prominentenghetto“ (Überrepräsentation von „prominenten“ und „verdienten“ Personen); mehr Möglichkeiten der kulturellen, pädagogischen und religiösen Praxis, dennoch: die hygienischen Bedingungen, die Ernährung und die Krankenversorgung waren sehr dürftig, verschärft durch die allgemeine Arbeitspflicht. Propagandistische Nutzung als „Vorzeigeghetto“ – gezielte Täuschung der Weltöffentlichkeit. Bilanz: Deportation von ca. 140.000 Personen; ums Leben gebracht in T. ca. 33.500; in Vernichtungslager deportiert ca. 88.000; ca. 17.000 überlebten in T. Aus Wien: 13 große Transporte (06-10/1942) und mehrere kleine (01/1943 bis 03/1945); insges. 15.122 Personen; von ihnen überlebten ca. 1.300 in T. Ab 1943 Transporte von ca. 25.000 Personen nach Auschwitz (inkl. ca. 4.000 aus der „Ostmark“), von ihnen überlebten 1.167.

**Treblinka (Polen):** Vernichtungslager im okkupierten „Generalgouvernement“. Errichtet 04/1942 gemäß den Erfahrungen von Belzec und Sobibor bez. Transport und Tarnung; bestand bis Herbst 1943. In nur einem Jahr wurden mindestens 900.000 Jüdinnen und Juden unmittelbar nach ihrer Ankunft in Gaskammern ermordet. Aus Theresienstadt ergingen 5 Transporte, bei denen auch ca 3.100 österreichische Jüdinnen und Juden deportiert wurden.

# Informationen

## **Verein Steine der Erinnerung**

[www.steinedererinnerung.net](http://www.steinedererinnerung.net)

[info@steinedererinnerung.net](mailto:info@steinedererinnerung.net)

Haben Sie

- Interesse an einer Patenschaft für eigene Angehörige (oder für Menschen ohne Angehörige) oder möchten Sie spenden?
- Fragen zu unserem Projekt?
- Interesse, in unseren Verteiler aufgenommen zu werden?
- Interesse, eine Publikation zu bestellen?

Dann besuchen Sie unsere Homepage oder schreiben Sie uns.

### *Finanzielle Unterstützung*

Patenschaften für die Steine der Erinnerung: € 150,-

### *Überweisungen:*

Name des Kontos:

Steine der Erinnerung

Bank: Erste Bank

IBAN: AT432011128641890700

BIC: GIBAATWW

# Führungen

*„Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt“*

Walter Juraschek, staatlich geprüfter Fremdenführer  
[walter.juraschek@chello.at](mailto:walter.juraschek@chello.at)  
Mobil: 0699/ 1925 15 24

# Broschüren

zum *„Weg der Erinnerung“*  
Begleitbroschüren 1–18

# Steine der Erinnerung – Übersichtskarte und Datenbank

Der interaktive Stadtplan bietet einen Überblick über alle Gedenksteine des Vereins in Wien, sowie die Möglichkeit alle Daten der verewigten Menschen und Orte abzurufen und nach einzelnen Daten zu suchen. Die eigene Umgebung kann erkundet werden und die Menschen, die einst hier lebten, rücken näher.

An vielen Adressen bietet der audiovisuelle Guide [dort.pw](http://dort.pw) die Möglichkeit die individuellen Geschichten der Angehörigen und Initiator\_innen zu hören.

## **Impressum**

Herausgeber: Verein Steine der Erinnerung an jüdische Opfer des Holocausts

Web: [www.steinedererinnerung.net](http://www.steinedererinnerung.net)

Email: [info@steinedererinnerung.net](mailto:info@steinedererinnerung.net)

Wien, Mai 2024

Lektorat: Clara Bundschuh

Layout: Jarmila Böhm

Pläne: Peter Mlczoch





## NATIONALFONDS

DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

# BMB

Bundesministerium  
für Bildung

ZukunftsFonds  
der Republik Österreich

 **Stadt  
Wien**

